

...rtei wäre unven
...BUECHERSPENDE FÜR
...TEL AVIV

ISSINGER TRIFFT HEUTE EIN

(HM) — Staatsminister Henry Kissinger, der in London kommandiert wird, wird heute in Israel erwartet. Die Gespräche mit Kissinger werden israelischerseits von Ministerpräsident Golda Meir, Vizepräsident Allon und Außenminister Eban geführt. Verteidigungsminister Dayan wird am Montag in der Knesset in Beantwortung einer Interpellation, er werde an den Gesprächen nicht teilnehmen. Dennoch hofft Frau Meir, im letzten Moment für eine Teilnahme an den Verhandlungen zu gewinnen.

Heute Abend sind Dr. Kissinger und seine Begleiter Gäste von Golda Meir zu einem Abendessen im engen Kreis, das teilweise ebenfalls für einen politischen Gedankenaustausch benutzt werden soll.

Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt. Dem Plan nach wird sich Dr. Kissinger in den nächsten Stunden nach Kairo begeben, wo u.a. die Wiederaufnahme der Genter Gespräche erwartet werden soll. Bei dieser Gelegenheit wird wahrscheinlich auch im Rahmen einer gemeinsamen Mitteilung die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Kairo und Washington bekannt gegeben werden.

Dr. Kissinger wird allem Anschein nach am Wochenende, entweder Freitag nachmittag oder Samstag Abend, nach Israel zurückkehren. Die Zwischenzeit ist für Blitzeinsätze Kissingers in Amman, Riad und Algier anberaumt. Mittlerweile wird auch die israelische Regierung in einer oder mehreren außerordentlichen Kabinettsitzungen zu den von Dr. Kissinger übermittelten syrischen Vorschlägen Stellung nehmen. Voraussetzung für diesen Zeitplan ist natürlich, dass die zwei grundsätzlichen israelischen Vorbedingungen in bezug auf die Gefangenensituation und die Besuche bei den Gefangenen, erfüllt werden.

Politische Beobachter in Jerusalem äußerten über die Erfolgsaussichten der diesmaligen Kissinger-Mission zurückhaltenden Optimismus. Sie waren sich alle einig, dass Dr. Kissinger diesmal eine besonders harte Nuss zu knacken haben wird.

Die Religionsgesetzgebung und die auch bereits sind, dafür die schweren Leiden auf sich zu nehmen und sogar ihr Leben zu opfern, erklärte Lejow. Gleichzeitig dürfen wir jedoch nicht vergessen, was der Prophet Micha über die Verbrüderung der Völker zu sagen hat: dass jedes Volk seinen eigenen Gott anbeten dürfe, während das Volk Israel den Gott Israels anbetet.

Ohne die Gefahr der Mission zu unterschätzen, erklärte Lejow, es sei nicht der Weg der Gewalttätigkeit zur Bekämpfung dieses Übels zu beschreiben.

In seiner Antwort gab Polizeiminister Schalom Hillel einen Überblick der letzten erfolgten Brandstiftungen aus religiösen Motiven und stellte fest, dass die meisten der daran Beteiligten bereits hinter Schloss und Riegel seien. Brandstiftung sei ein sehr schwerwiegendes Verbrechen, auf das eine Höchststrafe von 15 Jahren Kerker stehe. Hillel erwähnte auch die Übergriffe auf jüdische Religionsinstitutionen, die er Pantheismus zurechnete.

Schließlich unterstrich der Polizeiminister das Vorgehen der Knesset zu diesem Thema. Nachdem Schalom Lejow dem zustimmte, wurde der Vorschlag des Polizeiministers mit überwiegender Stimmenmehrheit bei Enthaltung der Agudat Israel, angenommen.

Vorher hatte die Knesset die Verlängerung der Bestimmungen über den „autofreien Tag“ verabschiedet. Im Verlauf der Debatte beantragte der Moskoder Abgeordnete Meir Peil, den autofreien Tag gänzlich abzuschaffen, da er keine Einschränkung von Treibstoff mit sich bringe, hingegen komplizierte und kostspielige Kontrollmaßnahmen der Polizei und der Verkehrsbehörden erfordere. Meir Josef Tamir vom Likud sagte, die Lösung sei in der Verbesserung des öffentlichen Autobusverkehrs zu suchen.

Der Zwischenfall ereignete sich gestern mittig südlich von Jemalfa. Israel wandte sich sofort an den Dreierstab, welcher aus ägyptischen und israelischen Liaison-Offizieren, sowie aus Offizieren der UN-Truppen, besteht. Dieser gemeinsame Stab überwacht die Durchführung des Entflechtungsabkommens. Im Rahmen dieses Abkommens wurden auch Bestimmungen über beiderseitige Rückstellungen getroffen.

Der Unfall ereignete sich um 15.45 Uhr östlich von Akko, als ein VW-Tender mit einem Lastkraftwagen in voller Wucht zusammenstieß. Bis Redaktionsschluss wurden die Namen der Toten und Verletzten nicht bekannt gegeben.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MITTWOCH, 27. FEBRUAR 1974 • 80

BEDINGTE ZUSAGE DER RAFI — LISTE AN EIN MINI-KABINETT

(HM) — Die Absicht von Ministerpräsidentin Golda Meir, den Staatspräsidenten Dr. Ephraim Katzir, wie verhandelt, heute, Mittwoch, von 4. Bildung ihrer Minderheitsregierung zu beschleunigen, wurde im Laufe des gestrigen Abends teilweise rückgängig gemacht. Der Grund: die angebotene Möglichkeit, dass die sieben Abgeordneten der Rafi-Flügel die Minderheitsregierung, die Frau Meir am nächsten Montag in der Knesset vorstellen hofft, torpedieren könnten, indem sie mit der Opposition überlegen, oder sich der Stimme enthalten.

Der Schwerpunkt der IAP-Tätigkeit verlagerte sich demnach gestern auf die 80 Mitglieder der IAP-Zentrale, die um 14 Uhr im Jerusalem-Bet El-Schawa zu einer schicksalsschweren Konferenz zusammentraten. Die hauptsächliche Frage auf der Tagesordnung: kann Rafi seine Stimmen zugunsten der Minderheitsregierung abgeben, während die beiden Rafi-Minister, Dayan und Peleg, angeschlossen sind, dieser Minderheitsregierung nicht anzugehören.

Im Verlaufe der Sitzung demonstrierten die meisten Teilnehmer vorbehaltlose Solidarität mit den Rafi-Führern Dayan und Peleg, bejahten die Einheit der IAP und wählten und wählten sich auch in vielen Fällen

an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

Im Verlaufe der Sitzung wurde eine pathetische Botschaft an Dayan, seinen angekündigten Ausschluss der neuen Regierung fernzubehalten zu verweigern. Der Jerusalem-Bürgermeister Teddy Kollek regte an, den Kampf um was Rafi für recht und billig erscheint, innerhalb der IAP zu führen. Michael Bar-Solom war einer der wenigen, der die von der Mehrheit der Diskussionssteilnehmer befürwortete Linie ablehnte. Selbstverleumdung des Parteipolitikers Dayan, von dem auch er betroffen ist, ein.

nde

asset erörtert Brandstiftungen aus religiösen Beweggründen

(HM) — Der IAP-Schulden Lewin, gestern einem Tagungs der Knesset, er Zeit erfolgten zu christlichen in Jerusalem zu stellen. gründung seines Amtes Lewin, diese seien einen „Führung der Lebensinteressen des Staates und dies gerade zu der Israel umstritten. stolz auf alle Ja-

den, die die Religionsgesetzgebung und die auch bereits sind, dafür die schweren Leiden auf sich zu nehmen und sogar ihr Leben zu opfern, erklärte Lejow. Gleichzeitig dürfen wir jedoch nicht vergessen, was der Prophet Micha über die Verbrüderung der Völker zu sagen hat: dass jedes Volk seinen eigenen Gott anbeten dürfe, während das Volk Israel den Gott Israels anbetet.

Ohne die Gefahr der Mission zu unterschätzen, erklärte Lejow, es sei nicht der Weg der Gewalttätigkeit zur Bekämpfung dieses Übels zu beschreiben.

In seiner Antwort gab Polizeiminister Schalom Hillel einen Überblick der letzten erfolgten Brandstiftungen aus religiösen Motiven und stellte fest, dass die meisten der daran Beteiligten bereits hinter Schloss und Riegel seien. Brandstiftung sei ein sehr schwerwiegendes Verbrechen, auf das eine Höchststrafe von 15 Jahren Kerker stehe. Hillel erwähnte auch die Übergriffe auf jüdische Religionsinstitutionen, die er Pantheismus zurechnete.

Schließlich unterstrich der Polizeiminister das Vorgehen der Knesset zu diesem Thema. Nachdem Schalom Lejow dem zustimmte, wurde der Vorschlag des Polizeiministers mit überwiegender Stimmenmehrheit bei Enthaltung der Agudat Israel, angenommen.

Vorher hatte die Knesset die Verlängerung der Bestimmungen über den „autofreien Tag“ verabschiedet. Im Verlauf der Debatte beantragte der Moskoder Abgeordnete Meir Peil, den autofreien Tag gänzlich abzuschaffen, da er keine Einschränkung von Treibstoff mit sich bringe, hingegen komplizierte und kostspielige Kontrollmaßnahmen der Polizei und der Verkehrsbehörden erfordere. Meir Josef Tamir vom Likud sagte, die Lösung sei in der Verbesserung des öffentlichen Autobusverkehrs zu suchen.

Der Zwischenfall ereignete sich gestern mittig südlich von Jemalfa. Israel wandte sich sofort an den Dreierstab, welcher aus ägyptischen und israelischen Liaison-Offizieren, sowie aus Offizieren der UN-Truppen, besteht. Dieser gemeinsame Stab überwacht die Durchführung des Entflechtungsabkommens. Im Rahmen dieses Abkommens wurden auch Bestimmungen über beiderseitige Rückstellungen getroffen.

Der Unfall ereignete sich um 15.45 Uhr östlich von Akko, als ein VW-Tender mit einem Lastkraftwagen in voller Wucht zusammenstieß. Bis Redaktionsschluss wurden die Namen der Toten und Verletzten nicht bekannt gegeben.

Der Unfall ereignete sich um 15.45 Uhr östlich von Akko, als ein VW-Tender mit einem Lastkraftwagen in voller Wucht zusammenstieß. Bis Redaktionsschluss wurden die Namen der Toten und Verletzten nicht bekannt gegeben.

Der Unfall ereignete sich um 15.45 Uhr östlich von Akko, als ein VW-Tender mit einem Lastkraftwagen in voller Wucht zusammenstieß. Bis Redaktionsschluss wurden die Namen der Toten und Verletzten nicht bekannt gegeben.

AUSLAENDISCHE RABBINER GEGEN KOALITIONSBEITRITT DER RNP

Neue Kompromissvorschläge: Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

Feinstein aus New York widerstand gestern abends in RNP-Kreisen. Nationalität und Religion sollen nur bei konvertierten Juden, die für die Dauer eines Jahres ins Land kommen, in deren Ausweise eingetragen werden. Bei dem vorliegenden Vorschlag war im allgemeinen von Neuzuwanderern die Rede gewesen. Wie verteidigten sich „unzufrieden“ Rabbiner aus dem Ausland mit RNP-Führern in Verbindung. Raw Solowitsch aus Boston informierte die RNP erneut, sie dürfe keinesfalls einer Koalition beitreten, solange sich die Regierung nicht zu einer Revision des Rückkehrgesetzes verpflichtet. Auch Raw Mosche

DE
FAMILIE

7. FEBR.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Leonid Breschnew richtete eine Note an den syrischen Präsidenten Assad. Ueber den Inhalt der Note wurde nichts bekannt. In Benghazi sollen nach Meldungen aus Beirut wegen der feindseligen Haltung Gadaffis gegenüber Ägypten 300 Offiziere vor einiger Zeit gemuert haben.

In Äthiopien soll ein Aufstand einer Armeebrigade gegen Kaiser Haile Selassie niedergeschlagen worden sein. Die Soldaten sollen höheren Sold gefordert haben.

Die PLO in Beirut demonstrierte, dass die jordanischen Behörden die fünf Terroristen, die das Blutbad in Rom veranstalteten, an sie ausliefern wollen.

Im Dschungel von Lubang ist ein weiterer Japane entdeckt worden, der sich dort seit dem Zweiten Weltkrieg versteckt gehalten habe.

LOTTO ZIEHUNG
Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 9/74 wurden die Ziffern 4, 16, 20, 31, 32, 33 und Zusatznummer 1 gezogen. (Ohne Gewähr).

DAS WETTER

Regnerisch. Niedrigere Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 5-10; Tel Aviv 8-17; Haifa 8-16; Tiberias 9-16; Gattif 3-7; Golan-Höhen 0-4; Hermon minus 4 bis minus 1; Hule 6-13; Emek Jesreel 7-16; Totes Meer 8-18; Beer Scheva 8-16; Ejlat 11-20; Lod 7-16 Grad.

7. FEBR. 1974

TEL-AVIV-JAFO

P.P. — 0716

139

7. FEBR. 1974

12.1.1974

ISRAEL NACHRICHTEN 7X107 710711

Mittwoch, 27.2.1974

WURDE 70

aus Israels PRESSE

DIE PROBLEME DER ARBEITSPARTEI

Dawar gelangt zu der Überzeugung, dass es Golda Meir trotz ihrer eindringlichen Worte an Mosche Dayan auf der Sitzung der Parteizentrale nicht gelungen war, die Minister der RNP im Falle ihrer späteren Beteiligung an der Regierung zu gewinnen. Eine interne Parteikrise ist tatsächlich ausgebrochen und kann allem Anschein nach in absehbarer Zeit kaum überwunden werden. Somit ist das Problem der Regierungsbildung noch brennender geworden. Es ist zwar durchaus möglich, jene Ministerien, die der RNP im Falle ihrer späteren Beteiligung an der Regierung zu kommen würden, einstweilen noch nicht einem Minister einer anderen Partei anzuvertrauen. Dies gleiche gilt auch für die Ministerien von Schimon Peres. Einzig Bedingung wäre nur, dass ein anderer Minister die volle Verantwortung über diese Ressorts übernimmt, sei es ein Minister, der dieses Ressort zusätzlich betreut oder sei es ein Minister ohne Portfeuille. Hinsichtlich des Verteidigungsministeriums besteht diese Möglichkeit jedoch nicht. Dieses benötigt die Leitung und Verantwortung einer fachlich überlegenen Persönlichkeit. Mosche Dayan würde dieser Auffassung gewiss aus ganzem Herzen beipflichten.

Haaretz sieht als günstiges Ergebnis der Vermittlungsverhandlungen zur Überwindung der internen Krise in der IAP, dass es gelingen kann, die Abgeordneten der RNP und des „Raft“-Flügels wenigstens von einem Misstrauensvotum zu Beginn des Wirtums der Minderheitsregierung abzuhalten. Um ein Fortdauern und eine Ausweitung dieser Krise abzuwenden, müssen gewisse Kräfte innerhalb der Arbeitspartei, genauer gesagt Pinchas Sapir und Nigal Alfion, ganz entschieden darauf verzichten, die gegenwärtige Situation zugunsten ihrer persönlichen und politischen Ambitionen auszunutzen.

KISSINGER IN DAMASKUS
Jerusalem Post billigt Prof. Kissinger gute, wenn auch noch nicht ganz sichere Aussichten zu, dass es ihm bei seinen Verhandlungen in Damaskus gelingen wird, die Liste der israelischen Kriegsgefangenen zu bekommen und damit die Verhandlungen mit Syrien zu eröffnen. Die Verhandlungen selbst werden jedoch zu keinem Erfolg führen können, solange Syrien weiterhin auf seiner Forderung auf der gesamten Golanhöhe besteht, denn einer Räumung der Golanhöhen kann Israel auf keinen Fall zustimmen. Die einzige Hoffnung auf aussichtsreiche Verhandlungen besteht darin, dass die eigentliche Schlüsselkraft, nämlich die Sowjetunion, vermittelnd eingreifen kann. Die

Sowjetunion hat Prof. Kissinger gebrauch, um zu ihrem Ziel, die Wiederöffnung des Suezkanals zu gelangen. Wenn sie sich im Rahmen einer Gesamtregelung des Nahostkonflikts auch zu einem Nachgeben an der syrischen Front bereitfindet, besteht ähnliche Erfolgsaussichten wie an der ägyptischen Front. Schearim hält es nicht für möglich, dass sich aus den Verhandlungen von Prof. Kissinger in Damaskus eine neue Situation ergeben kann. Israel konnte auf den Suezkanal verzichten, kann aber nicht auf die Golanhöhen verzichten. Nur weil die Ägypter an einer Gesamtregelung angeschlossen interessiert sind, kann auch das Verhandlungen mit den Syrern letztendlich ein Erfolg beschieden sein.

DIE TEUERUNG

Al Hamscham ruft zur Beteiligung an dem vierstündigen Warnungstreik auf, der heute nachmittags entsprechend dem Beschluss der Arbeiterausschüsse in den meisten Industriebetrieben abgehalten wird. Es sei zwar inzwischen ein Abkommen über die Zahlung einer sechsprozentigen Teuerungszulage erzielt worden, aber dies kann angesichts der Teuerung nur eine Voraussetzung darstellen. Weitere Verhandlungen, deren erfolgreicher Ausgang noch nicht gesichert ist, müssen folgen. Zudem sind die arbeitenden Menschen durch eine neue Einkommenssteuer bedroht, die sich aus der beschlossenen Erhöhung der Minderpaalabgaben um 50% ergibt. Das Problem der Teuerung ist daher nicht nur ein Anliegen der Gewerkschaften, sondern ein Problem aller Arbeiter.

Ramodia betont, dass die Zahlung einer Teuerungszulage nur dann zur Besserung der Situation beitragen kann, wenn diesem Abkommen ein grundlegender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturwandel folgt.

AN DER SEITE DER USSR-JUDEN

Hafoze lobt jene, die sich durch Hungerstreik an der Westmauer und an der Princeton-Universität mit dem grossen Anliegen der auswanderungswilligen Juden in der Sowjetunion identifizieren. Die Unterbrechung der Telefonverbindung zwischen jenen Juden und der jüdischen Welt wird diesen Ruf nach freier Auswanderung nicht zum Schweigen bringen und die menschlichen und religiösen Begründungen dieses Rechtes nicht verfälschen können.

99 PERSONEN BEIM KARNEVAL IN RIO UMGEBROCHEN

Beim Karneval in Rio, der seit Samstag abends bis Montag mittags andauert, sind 99 Personen umgekommen. Die Todesursachen waren Unfälle, Mord- und Selbstmordfälle.

«EGGED» — MITGLIEDER STIMMEN UEBER FUSION MIT «DAN» AB.

6.000 Mitglieder der Kooperative „Egged“ dürften in gebelmer Abstimmung beschliessen, ob Vorbereitungen für eine Fusion mit der Kooperative „Dan“ zu treffen sind. Als Folge einer Aufklärungs-Kampagne, die die Leitung der Kooperative in der vergangenen Woche durchgeführt hatte, ist anzunehmen, dass die Mehrheit für den Zusammenschluss eintreten wird. Wenn die Fusion zustande kommt, wird es die dritte sein, die in dieser Kooperative vorgenommen wird. Im Jahre 1951

vereinigten sich „Egged“, „Schar“ und „Darom Jehuda“, und bekamen dadurch den Verkehr im Zentrum des Landes in ihre Hand. Der Name der neuen Kooperative wurde noch von Chajim Nachman Blauk vorgeschlagen.

In der letzten Zeit drängte die Tel-Awiver Kooperative „Dan“, die 900 Mitglieder, Tausende Angestellte und 2000 Autobusse besitzt, sich mit „Egged“ zu vereinen. „Dan“ behauptete, gegenüber „Egged“ benachteiligt zu sein, weil sie als Folge

des besonderen Charakters ihrer städtischen Dienste grosse Verluste erleiden müsse. Die einträglichen Linien sind nämlich die Interurban-Linien. In der „Dan“-Kooperative verfolgt man mit grossem Interesse den Verlauf der Abstimmung. „Ich hoffe“, sagte der Vorsitzende des Sekretariats der Kooperative, Joseph Hurwitz, „dass dieses Mal die „Egged“-Mitglieder keine Schwierigkeiten machen werden, wie es früher oft der Fall war, und dass es diesmal eine echte Fusion wird, die auf er-

ster Basis und auf dem christlichen Willen basiert, eine wohlorganisierte und geordnete Verkehrsgesellschaft zum Wohl des Publikums zu bilden. Es steht ausser Zweifel, dass ein Zusammenschluss zwischen „Egged“ und „Dan“ nicht nur

erhebliche Einsparungen sich bringen wird, sondern auch technische Dienste und den, sondern dass sie ein fahrendes Publikum bringen wird, das stehen muss.

Israel erhielt Aufschub fuer Bezahlung Waffenschulden an Amerika

Washington erteilte an Israel ein Moratorium für die Schulden, die sich aus den Käufen amerikanischer Waffen im Jom-Kippur-Krieg und danach ergeben haben. Dieser Aufschub, von dem man annimmt, dass er sich auf einen Monat erstrecken wird, soll dem Präsidenten Nixon Zeit geben, zu beschliessen, ob er Israel eine Subvention gewähren will, oder ob er den Betrag von einundvierzig Millionen Dollar auf Kredit geben möchte. Die Aussichten dafür, dass Präsident Nixon eine Freistellung dieser Waffen ohne Bezahlung bewilligt, scheinen gut zu sein. Es liegt in seiner alleinigen Vollmacht, darüber zu beschliessen. Inzwischen hat der Generaldirektor des Finanzministeriums, Abraham Agmon, in Washing-

ton einige Unterredungen geführt, in denen er klar warum Israel grössere Darlehen und Anleihen von den amerikanischen Regierungen ab 1. Juli 1974 zu haben hat.

MOSCHE KOL WE BESPRESCHUNGEN KISSINGER AN NEHMEN

Der Touristikminister Kol wurde eingeladen, Unterredungen mit dem amerikanischen Ausserminister Kissinger, der im Rahmen der Bemühungen um die Freigabe von Gefangenen in Syrien und Israel kommt, teilzunehmen.

RUSSISCHE TECHNIKER BILDEN PERUANER AUS

Russische Militär-Techniker sind jetzt zum ersten Male in Südamerika eingetroffen. Sie kamen nach Peru, um Soldaten in der Benutzung von russischen Tanks auszubilden, die im vorigen Jahre erworben worden sind. Die Meldung stammt aus amerikanischen Regierungs-

kreisen. In der zweiten Phase, die sich daran anschliesst, werden die Delegierten sich in jenen Staaten informieren, die nicht direkt in den Konflikt verwickelt sind, jedoch indirekt daran teilnehmen. Peru ist das einzige Land der Welt, anser Kuba, das mit sowjetischen Waffen ausgestattet ist. Im Mai vorigen Jahres haben die Sowjets drei schwere Transport-Helikopter als Geschenk dem Präsidenten von Peru überhandelt. Im Dezember bestätigte der Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums, dass Peru eine noch unbekannte Menge russischer Tanks erworben habe, und dass schon fünfzig Tanks an Peru geliefert worden sind.

Olim aus Russland des Entfuhrungs- und Mordversuchs in Rom beschuldigt

Zwei Juden, die vor einiger Zeit aus Russland nach Israel

gekommen waren, wurden in Rom durch die Polizei festgenommen. Sie werden der Entfuhrung mit sexuellen Nebenabsichten, Bedrohung mittels Waffen und des Mordversuchs beschuldigt.

Die italienische Polizei teilte mit, dass die Beiden, ein 25-jähriger aus Odessa und ein 34-jähriger aus Moskau, die jetzt in Haft ihren ständigen Wohnsitz haben, ein 29-jähriges italienisches Mädchen getroffen und sich als amerikanische Touristen vorgestellt hatten. Sie luden das Mädchen auf ein Glas Wein in ihre Wohnung ein. Die „Wohnung“ war ein Zimmer in einer bescheidenen Pension.

Nach Behauptung der Polizei schlossen die Beiden das Zimmer ab, zückten einen Revolver und befahlen dem Mädchen, sich auszuziehen. Dem erschrockenen Mädchen gelang es, wegzulaufen, aber eher der Verfolger holte die Flüchtende im Stiegenhaus ein, schlug sie, und versuchte, sie aus dem Fenster zu werfen. Sie konnte sich losreißen und rief zwei Polizisten, die in der Nähe waren.

BETRUGS-VERDAECHTIGTE GEGEN KAUTION FREIGELASSEN

Eine 25-jährige Frau, die des Diebstahls und der Checkfälschung sowie der betrügerischen Heranziehung von Waren beschuldigt wird, soll unter Aufschub des Urteils von einem Bewährungshelfer betreut werden. Er soll prüfen, ob sie wieder auf den rechten Weg zurückzuführen instande sei. Am Montag stellte die Staatsanwaltschaft das Eruchen, die Frau bis zum Ende der Ermittlungen in Gewahrsam zu nehmen, aber die Richter entsprachen der Bitte des Verteidigers und befreiten sie gegen Kautions von 2.000 Pfund in Freiheit zu setzen.

Die Beschuldigte gab zu, in 13 Fällen Schecks ohne Deckung ausgestellt zu haben und drei Checks gestohlen, gefälscht, und dafür Waren herausgelockt zu haben.

DAS UNGLUCK BEI SANTA KATHARINA

Der Präsident des militärischen Berufungsgerichtes ernannte einen Untersuchungsrichter zur Feststellung der Todesursachen im Zusammenhang mit dem Unfall, der sich am 18. Januar in der Gegend von Santa Katharina ereignete, und dem drei Zehntausende zum Opfer gefallen sind.

Die Protokolle des Untersuchungs-

Unsere Chawera
CHANNA HILFSTEIN
ist nicht mehr.
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 27. Februar 1974, um 4 Uhr, im Kibbuz Givat Brenner, statt.
GIWAT BRENNER

Aus Paris, Frankreich, wurde der Körper von
SIMON KREISBERGER
überführt.
Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, 28. Febr. 1974, um 12 Uhr mittags, von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Dafnstr. 5 aus, auf dem Friedhof Kirjat Schaul, statt.
DIE FAMILIE

Der Ausverkauf endet
Freitag, 1. März, 3 Uhr nachm.
WARTEN SIE NICHT BIS ZUM LETZTEN TAG!
OTZ
TEL-AVIV — JERUSALEM — HAIFA

SEFI und AVI RADUSCHITZKY
freuen sich, die Geburt ihrer Tochter
LIMOR
anzukunigen.
Tel. Haschomer, 23.2.1974
Am 5. Februar 1974, wurde der Diener
LEO ERMANN
75 Jahre alt.
Verscheidentlich erfolgt der Hinweis erst heute.

JEDER STIMME
MIT «DAN»

27.2.1974

ISRAEL NACHRICHTEN

78 102 1110 111

3

KOSSYGIN WURDE 70 JAHRE ALT

den sechsten Vollmit-
glied des Politbüros der
Sowjetunion, das fünf-
zigjährige Jubiläum: Mini-
ster Alexei Kossygin.
er feierte sein 70. Ge-
burtstag am 1. Februar.
der des Komitees für
Kontrolle, den 75. Ge-
burtstag. Kossygin, 75,
wurde geboren am 1. Fe-
bruar 1904 in der Familie
eines Eisenbahners in
Kosygin, Kirov-Region.
Kossygin ist ein gebürti-
ger Ingenieur, der 1927
den Ingenieurgrad erlangte.
Er war ein aktiver Teilnehmer
an der Revolution von 1917
und wurde Mitglied des Zentralkomitees
des Politbüros der Sowjetunion.
Er war ein aktiver Teilnehmer
an der Revolution von 1917
und wurde Mitglied des Zentralkomitees
des Politbüros der Sowjetunion.

Forderung nach echter Kosten-
rechnung und Rentabilität, die
Verstärkung materieller Anreize
für Arbeiter und lebende An-
gestellten, das alles stieß aller-
dings auf ein Beharrungsver-
mögen im Parteiapparat, in den
Zentralbehörden, welche die
Kontrolle der Wirtschaft nicht
aus der Hand geben wollten.
Es gelang Kossygin, auf dem
XXIII. Parteikongress 1966 die
Billigung des neuen Wirtschafts-
systems zu erlangen, dessen
gesamte Wirkung zu loben
einige Jahre zum guten Ton ge-
hörte. Doch die Wirtschaftsre-
form blieb auf halbem Wege
stecken. Heute wird von ihr
nicht mehr gesprochen. Statt
dessen predigt Parteichef L.
Breschnew von der Notwendig-
keit besserer Lenkungs- und
planerischer Verfahren.

Wie in seiner wirtschaftlichen
Domäne, so sah sich Kossygin
auch auf dem Feld der Aus-
sienpolitik allmählich immer
euphorischer eingeordnet durch
die expansive Dynamik des Par-
teichefs. Breschnew erschien,
wie aus Pressemitteilungen her-
vorgeht, gelegentlich auf Kabi-
netssitzungen des Ministerrats,
um dort „bedeutende Reden“ zu
halten. In der Öffentlichkeit
entstand der Eindruck, er ziehe
sich auf das Amt des Regie-
rungschefs (in Personalunion
mit dem des Parteichefs). Jeden-
falls rückte Kossygin nach Bun-
ger Zeit in den Schatten.
Zu einem anderen Zeitpunkt
hieß es, der Generalsekretär
wolle den Posten des Staatsober-
hauptes mit dem des Parteichefs
verleihen. Seit 1970 entzog
Breschnew die Steuerung der
eigenen Außenpolitik vol-
ständig der Kompetenz Kossygins,
dem sich allerdings neben der
inneren Wirtschaftsführung ge-
nügend neue außenwirtschaftliche
Aufgaben stellten, vor allem
mit dem Integrationspro-
gramm des Ostblocks.
Gab es zeitweilig scharfe Span-
nungen zwischen beiden Staats-
chefs, so scheint das Zusam-
menspielen jetzt besser und
Kossygins Stellung wieder ge-
festigt. Für den jetzt siebzigh-
jährigen Regierungschef, der den
komplizierten sowjetischen Wirt-
schaftsmechanismus in sämtli-
chen Bereichen kennt, wäre ein
Ersatzmann von ähnlicher Au-
torität schwerlich zu finden.

Wie in seiner wirtschaftlichen
Domäne, so sah sich Kossygin
auch auf dem Feld der Aus-
sienpolitik allmählich immer
euphorischer eingeordnet durch
die expansive Dynamik des Par-
teichefs. Breschnew erschien,
wie aus Pressemitteilungen her-
vorgeht, gelegentlich auf Kabi-
netssitzungen des Ministerrats,
um dort „bedeutende Reden“ zu
halten. In der Öffentlichkeit
entstand der Eindruck, er ziehe
sich auf das Amt des Regie-
rungschefs (in Personalunion
mit dem des Parteichefs). Jeden-
falls rückte Kossygin nach Bun-
ger Zeit in den Schatten.
Zu einem anderen Zeitpunkt
hieß es, der Generalsekretär
wolle den Posten des Staatsober-
hauptes mit dem des Parteichefs
verleihen. Seit 1970 entzog
Breschnew die Steuerung der
eigenen Außenpolitik vol-
ständig der Kompetenz Kossygins,
dem sich allerdings neben der
inneren Wirtschaftsführung ge-
nügend neue außenwirtschaftliche
Aufgaben stellten, vor allem
mit dem Integrationspro-
gramm des Ostblocks.
Gab es zeitweilig scharfe Span-
nungen zwischen beiden Staats-
chefs, so scheint das Zusam-
menspielen jetzt besser und
Kossygins Stellung wieder ge-
festigt. Für den jetzt siebzigh-
jährigen Regierungschef, der den
komplizierten sowjetischen Wirt-
schaftsmechanismus in sämtli-
chen Bereichen kennt, wäre ein
Ersatzmann von ähnlicher Au-
torität schwerlich zu finden.

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

Toynbee, TV-Theater und Technologie-Wunderglauben

Von ALICE SCHWARZ

Die drei oben genannten The-
men hängen nur sehr entfernt
zusammen; aber natürlich kann
man Zusammenhänge finden,
wenn man will, weil in unserer
modernen Welt kein Ding für
sich allein steht. Uns interes-
sieren hier aber keine metaphy-
sischen, physikalischen oder
sonstigen Spekulationen.
Dergleichen überlassen wir den
erfundenen Herren und Da-
men beim Fernsehen. Wir wol-
len uns mit den drei Themen
auf den Grobschubstufen T nur
beschäftigen, weil sie eben im
TV aufgeführt sind.
Toynbee und seine anti-
israelische Philosophie waren der
Inhalt der Debatte „Ma nisch-
ma“ (Was gibt es Neues?) am
Sonntag. Moderator Ram Ewron
hatte drei Diskussionspartner
eingeladen. Diesmal war das
Team mit Weiblichkeit deko-
riert in der Gestalt von Hanna
Semer vom „Davar“. In der
Debatte dominierte diesmal
Prof. David Flusser, und auch
Schimon Peres, der „Vorläuf-
er“-Kommunikationsminister,
wenn es um Ansprachen
(und nicht Telefonate oder Brief-
vermittlung) geht.
Anlass zu der Aussprache war
das Erscheinen von Langspiel-
platten mit der historischen Dis-
kussion zwischen dem anti-
israelischen Historiker Arnold
Toynbee und dem damaligen Is-
raelbotschafter in Kanada Jakob
Berezog. Wir hören auch
einige Ansätze aus dieser De-
batte, die von zwei Schauspi-
lern vorgelesen wurden. Die
Ansätze — und daher auch die
Schauspieler — klingen etwas
rude und abgeklappert, denn
sowohl die Argumente als auch
die Argumentation sind als
auch die Verteidigung haben wir
schon zu oft gehört.
Wie es sich aber herausstellt,
gibt es nicht für manche Ju-
gendliche, die ganz übliche
Fragen nach der Berechtigung
unserer Niederlassung im Lan-
de stellen. Wir hoffen nur, dass
diese Jugendlichen auch das
Programm geduldig mit anhö-
ren und daraus die ihnen zuge-
dachte Lehre ziehen.
Interessant war für uns ins-
besondere die Frage, ob nun
die Berufung auf unsere „his-
torischen Rechte“ überzeugend sei
oder nicht. Prof. Flusser warf
hier das Argument in die Dis-
kussion, dass gerade Sabres von
den „Mythen des Zionismus“
weniger leicht zu überzeugen
seien. Wir müssen ihnen und
auch der Außenwelt unsere Ar-
gumentation ganz anders dar-
bringen. Die berühmten Worte
„nächstes Jahr in Jerusalem“
sind längst zur Fiktion gewor-
den; ehrlich gestanden sei ja,
bis auf einige rühmliche Aus-
nahmen, nur der nach Eretz Is-
rael gezogen, der dazu gezwun-
gen wurde!
Manche Menschen mögen sich
dagegen auflehnen, und auch
in der TV-Diskussion fiel sofort
die Bemerkung, dass wir ja
dann eben so gut hätten nach
Uganda gehen können. Die
Wahrheit liegt wohl wie immer
in der Mitte. Prof. Flusser meinte,
das Uganda-Projekt sei ja
missglückt; und das spreche
schon dafür, dass die Not-
standslösung eben nur in Eretz
Israel durchzuführen war. Man
muss hinzufügen, dass das Ugan-
da-Projekt missglückte, weil ihm
eben die irrationale Anziehung-
skraft der sogenannten „Folk-
lore“ des Ausspruchs „nächstes
Jahr in Jerusalem“ fehlte.
Der Außenwelt müssen wir
unseren Standpunkt eigentlich
in „elastischer Weise“ erklären.
Das sagte leider niemand in
diesem Diskussionsforum. Elasti-
sch bedeutet wir müssen das
sagen, was die Leute hören wol-
len. Den Menschen, die für reli-
giöse Argumente aufgeschlos-
sen sind, müssen wir mit reli-
giösen Argumenten kommen;
den Sekulären und „Sozialisten“
und „Gerechtigkeitsfanatikern“
müssen wir aber in erster Li-
nie die humane Notwendigkeit
eines Asyls für die verfolg-
ten Juden darlegen. Viel-
leicht ist eine solche opportu-
nistische Propaganda — machi-
avellistisch; aber man zeige
mir mal irgendjemanden in
dieser misstrauen aller Welten,
der von Machiavellismus, oder
„Pragmatismus“, oder prakti-
schen Überlegungen gänzlich
frei ist!

Also mögen wir den Mysti-
kern mit Mysterien kommen,
den Analytikern mit Analysen,
den Weltbegrüßern mit der
Beseitigung eines Weltchand-
flecks durch Beseitigung der Ju-
den, und so fort und so weiter.
Herrn Ram Ewron ins
Staubbuch geschrieben.
Nun zum Thema TV-Thea-
ter: von dieser Gattung hat man
uns am Freitagabend das be-
rühmte Drama „Cyrano de Ber-
gerac“ von Edmond Rostand,
ursprünglich eine Verskomödie,
die wohlwunderweise in der
englischen Übersetzung ziem-
lich leichtbeschwingt klang. Die
Komödie ist meinem Geschmack
nach eigentlich eine Tragödie,
denn der Mann mit der grossen
Nase ist im Grunde eine tief-
tragische Figur. Sein Liebes-
werben für den Freund, sein
Minderwertigkeitsgefühl wegen
des eigenen unschönen Aussehen
ist alles andere als heiter. Der
Franzose Edmond Rostand lebte
von 1868 bis 1918 und war
vermutlich nicht gerade ein An-
hänger der damals noch weit-
hin unbekannten oder doch un-
populären Freundschafts Seelen-
theorien. Doch wie viele Dich-
ter, so hat auch er instinktiv
einige Entdeckungen ins
Reich des Unterbewusstseins mit
viel Erfolg durchgeführt. Da-
her stammt auch der Reiz die-
ser verwickelten Liebesbezie-
hung Cyrano.

Den Mann, der seine lange
Nase und die daraus erwachsen-
den Minderwertigkeitsgefühle
teils mit bravouristischer Tap-
ferkeit und teils mit Witz kom-
pensiert, spielte im TV-Film der
hervorragende Jose Ferrer. Er
beherrschte die Szene. Die Stan-
ley-Kramer-Produktion war
zwar ziemlich konventionell je-
doch zusehens, publikumswir-
sam und reizvoll.
Auf die vielen Fechtszenen
hätte ich vielleicht verzichten
können. Ich kam — wie si-
cher viele Zuschauer — nicht
einmal Film-Blut sehen. Doch
wer kein Blut sehen kann, mis-
ste auf Fernsehen fast ganz ver-
zichten. Bei uns geht es dabei
immer noch weniger gruslich
und gruselig zu als anderswo.
So stellen jetzt Media-Experten
in Hildesheim fest, dass in
einer einzigen Woche des Fern-
sehens in der BRD 416 Gewalt-
akte, 103 Morde, 52 brutale
Handgemeine und Schlägerien,
27 Schießereien, acht Raub-
überfälle und so weiter auf den
Bildschirmen erschienen, ganz zu
schweigen von Akten seelischer
Grausamkeit. Da sind wir, im
Vergleich dazu, noch geradezu
harmlos.
In der BRD spotteten die TV-
Gewaltigen über die „Leichen-
zähler“, aber immerhin müssen
auch sie — die Gewaltigen —
zugeben, dass der Einfluss der
Grausamkeitsliteratur und
Schreckenskammer Fernsehfil-
me an Kindern u. Jugendlichen
nicht spurlos vorübergeht.
Was mich betrifft, so habe
ich eine erkrankte Taktik des
Wegschauens bei Grässlichkeit
und Hirschen beim Span-
nen entwickelt.
Nach längerem Nachdenken
ist mir der Knopf aufgegangen,
warum „Mission Impossible“
überhaupt Anhänger hat. Diese
Serie strotzt von Unwahrschein-
lichkeiten. Das Team erscheint
in Diktaturstaaten, ohne dass
jemandem ein fremder Akzent
auffällt, ohne dass man an der
Grenze Schwierigkeiten macht,
ohne dass man sich über unbe-
kannte Geheimtürer in der
Uniform des Staates in Schlüs-
selpositionen wundert. Wir
sehen bloss, wie die Geheimagen-
ten mit ungläubigen techni-
schen Mäxchen Wissenschaftler
befreien, tödliche Bakterien-
Waffen unschädlich machen,
oder gar die betreffenden Ba-
kterien-Kulturen kauen, (wahr-
haft kurioses Kulturspiel) u.s.w.
Die Serie, bei uns zuhause
nur mehr — wegen des ge-
schickten Neger — „Der jeme-
nische Installator“ genannt,
baut offenbar auf dem „Heil-
gen Wunderglauben an die All-
macht und Mirakelwirkung der
Technik“ auf. Dieser Glaube ist
bei vielen eine Art Ersatzreli-
gion geworden. Daher schaut
man sich auch die blödesten Un-
wahrscheinlichkeiten und ver-
rücktesten Fiktionen des jeme-
nischen Installators „mit Ver-
gnügen“ an.
Irgendjemand findet auch
Vergnügen an Hand-, Füsse-
und sonstigen Ballspielen, die uns
sogar schon um Konzerte brach-
ten. Viele Menschen finden der-
lei ganz grossartig, auch wenn
die Hand- und Fussballspiele
für unsere Hand noch noch
Füsse zu haben scheinen. Sport-
fans werden gebeten, nach die-
ser Bemerkung von einer Lynch-
justiz abzusehen und diese Kri-
tik schweigend zu erdulden, wie
wir Unsportliche auch die Sport-
serien schweigend erdulden.

Peron bläst zur Hexenjagd

Argentiniens Staatschef „reingt“ seine Bewegung
von allen Linksabweichlern

VON BRESCHNEW
KINGEENT
In der Sowjetpresse der sechs-
ziger Jahre spiegelt sich das Rin-
gen zweier Gruppierungen, von
denen schliesslich die des Par-
teichefs die Oberhand gewann.
Kossygin verlegte einen erheb-
lichen Teil seiner Aktivität auf
wichtige Gebiete der Aussenpoli-
tik, für die der Ministerpräsi-
dent im Politbüro als zuständig
galt. Seine Anwesenheit in Mos-
kau 1965 führte zu einer Ver-
stärkung der sowjetischen Viet-
nam-Hilfe, sehr zur Unzufrie-
denheit des chinesischen Mini-
sterpräsidenten Tschou En-lai.

Die politische Dramatik be-
stimmte dieses Jahr sogar den
argentinischen Sommer, normaler-
weise die Zeit der Entspannung
und der Denkpausen. Juan Do-
mingo Peron, bald ist er 79 Jah-
re alt, zog für seine letzte Fern-
schritte die Generalklausuren an
und schiederte den linksperoni-
stischen Guerilleros eine gra-
denlose Kampfansage ins Ge-
sicht. Damit löst sich die biza-
re Partnerschaft zwischen dem
peronistischen Mythos und den
nationalistischen und marxisti-
schen Linken. Die Argentinien
nach 1968, mit dem wirren Hö-
hepunkt 1973, ein neues Ge-
sicht aufgesetzt hatte. Ohne die
jungen Linksperonisten, deren
Basisarbeit die enthusiastische
Mobilisierung der Massen er-
möglich machte, würde Peron
nicht immer im langweiligen
Exil in Madrid haften. Heute
lässt der greise Caudillo die oh-
ne Winterproben fallen denn
ihre Unbotmässigkeit gefährdet
den peronistischen Wiederauf-
bau.

Peron hatte persönlich den
vom Wirtschaftler J. Gelbard
ausgearbeiteten ehrgeizigen
Dreijahresplan 1974—1976 vor-
gelesen: Die Plazzahlen verspre-
chen bis 1976 die Erhöhung des
Realinkommens um 33 Prozent,
die Verdoppelung der Exporte
auf sechs Milliarden Dollar, das
Eliminieren der Arbeitslosigkeit
durch ein massives Wohnbau-
programm (850.000 neue Wohn-
einheiten sollen erstellt werden)
und die Verwirklichung eines
neuen Energiekonzeptes, das
Argentinien Abhängigkeit vom
Erdöl zugunsten Elektrizität,
Kohle und Atomkraft abschwä-
chen soll. Trotz des peronisti-
schen Sozialpaktes zwischen Un-
ternehmerbund und Gewerk-
schaften („Acta del Compromi-
so Nacional“), der noch unter
Perons Statthalter Hector J.
Campora unterzeichnet worden
war und den Wirtschaftspartnern
Stabilität bei Löhnen und Prei-
sen vorgibt, übersteigt der ch-
rgeizige Entwurf die Möglichkei-
ten Argentinien. Selbst Teiler-
folge werden sich nur einstellen,
wenn die nordamerikanischen
und westeuropäischen und japa-
nischen Konzerne, die in Argenti-
nien Niederlassungen unterhal-
ten, massive Investitionen tätigen.

Argentiniens neues Auslands-
kapitalgesetz vom Dezember
1973 sollte dafür kein Hinder-
nis sein, denn Peron verspricht
sich eine sehr sorgfältige sele-
ktive Anwendung dieses In-
strumentariums. Aus Washing-
ton folgte daraufhin das Plan-
in Form eines gigantischen 756-
Millionen-Kredits der Internati-
onalen Entwicklungsbank,
wovon 665 Millionen bereits in
diesem Jahr zur Verfügung ste-
hen. Um so mehr fielen andere
Störkräfte ins Gewicht: In der
Jugendbewegung „Juventud
Peronista“ hatte sich der peroni-
stische Mythos mit marxisti-
chem, nationalstischem und
linkskatholischem Gedankengut
zu einer explosiven Mischung
zusätzlich angereichert von den
Aktivisten in den zahlreichen
peronistischen Guerillagruppen
und des jenseits des Peronismus
operierenden Ejercito Revolucion-
ario del Pueblo (ERP), vereint.
Sie alle waren mit dem Peroni-
stischen ein taktisches Bündnis
eingegangen, weil sie sich vom
alten Peron die nationalstische
Emanzipation, die „Befreiung
Argentinien vom Imperialismus“
versprochen. Peron, der
dringlich wie bereits in den Ja-
hren 1946 bis 1955, versprochen
wollte die „peronistische Revolu-
tion“, liess aber seinem Wirt-
schaftsplan freie Hand für tra-
ditionelle Entwicklungspolitik.
Besonders die Kader des ERP,
die nie ihr Misstrauen gegen-
über der revolutionären Rhetori-
k des neuen Peronismus ver-
bargen, protestierten dagegen
mittels terroristischer Aktionen,
die nicht nur die endgültige
Wiedergutmachung für seinen
Sturz im Jahre 1955, sondern
auch die Klärung der Nachfolge.
Der alte Mann weiss nur zu
gut, dass seine Gattin Isabel,
derzeit Argentinien Vizepräsi-
dentin, nicht in seine Festung
treten kann.

Im Parlament wurde ein An-
trag eingebracht, der die
Kader des ERP, die nie ihr
Misstrauen gegenüber der
revolutionären Rhetorik des
neuen Peronismus verbargen,
protestierten dagegen mittels
terroristischer Aktionen, die
nicht nur die endgültige
Wiedergutmachung für seinen
Sturz im Jahre 1955, sondern
auch die Klärung der Nachfolge.
Der alte Mann weiss nur zu
gut, dass seine Gattin Isabel,
derzeit Argentinien Vizepräsi-
dentin, nicht in seine Festung
treten kann.

Im Parlament wurde ein An-
trag eingebracht, der die
Kader des ERP, die nie ihr
Misstrauen gegenüber der
revolutionären Rhetorik des
neuen Peronismus verbargen,
protestierten dagegen mittels
terroristischer Aktionen, die
nicht nur die endgültige
Wiedergutmachung für seinen
Sturz im Jahre 1955, sondern
auch die Klärung der Nachfolge.
Der alte Mann weiss nur zu
gut, dass seine Gattin Isabel,
derzeit Argentinien Vizepräsi-
dentin, nicht in seine Festung
treten kann.

ENTWICKLUNGSLÄNDER LEIDEN UNTER DEN HOHEN OELPREISEN

Etwa dreissig Entwick-
lungs- und zusammen 900 Mil-
lionen Einwohner stehen vor
den wirtschaftlichen Zusam-
menbruch, wenn wohlhabendere
Länder ihnen nicht Öl- u. Nahrung-
importe mitzahlen helfen. Das
sagte der Overseas Develop-
ment Council (Rat für die
Entwicklung überseeischer Län-
der) in Washington.

In einer Studie, die von Ja-
mes Grant, einem führenden
Mitglied des amerikanischen
Ansehnensystems, für d. Rat
ausgearbeitet worden ist, heisst
es, die dreissig ärmsten der Ent-
wicklungsländer benötigen jähr-
lich zusätzlich drei Milliarden
Dollar, um den Preisanstieg für
Nahrungsmittel, Düngemittel u.
Treibstoffe kompensieren u. ja
mit einer wirtschaftlichen Kata-
strophe abwenden zu können.
Eine weitere Milliarde Dollar
wird für die Erschlies-
sung anderer Energielieferanten
benötigt. Kürzlich hatte der ame-
rikanische Finanzminister Schultz
die Auswirkungen der Energie-
krise auf die ärmsten der Ent-
wicklungsländer als katastrophal
bezeichnet, und er hatte gemeint,
Hungersnot in diesen Ländern
könnte nur abgewendet werden,
wenn man die Staaten unter-
stützt.

Nach den Worten Grants er-
wägt die amerikanische Regie-
rung den notleidenden Ent-
wicklungs- und zusammen 900 Mil-
lionen Einwohner stehen vor
den wirtschaftlichen Zusam-
menbruch, wenn wohlhabendere
Länder ihnen nicht Öl- u. Nahrung-
importe mitzahlen helfen. Das
sagte der Overseas Develop-
ment Council (Rat für die
Entwicklung überseeischer Län-
der) in Washington.

Immer noch ist die Frage, ob
nun die Berufung auf unsere
„historischen Rechte“ überzeugend
sei oder nicht. Prof. Flusser warf
hier das Argument in die Dis-
kussion, dass gerade Sabres von
den „Mythen des Zionismus“
weniger leicht zu überzeugen
seien. Wir müssen ihnen und
auch der Außenwelt unsere Ar-
gumentation ganz anders dar-
bringen. Die berühmten Worte
„nächstes Jahr in Jerusalem“
sind längst zur Fiktion gewor-
den; ehrlich gestanden sei ja,
bis auf einige rühmliche Aus-
nahmen, nur der nach Eretz Is-
rael gezogen, der dazu gezwun-
gen wurde!

MORGEN
VERLOSUNG
MIFAL HAPAZES
um 19.00 Uhr
מפעל הפיס

התאחדות הספרנים

הכרזה

ISRAELI NACHRICHTEN

חדשות ישראל

Mittwoch, 27. 2. 1974

Schwieriger Wahlkampf in Grossbritannien

Von EDWIN ROTH

Im überfüllten grössten Saal der Industriestadt Luton nördlich von London erklärte der Labour-Parteiführer und ehemalige Premierminister Harold Wilson dramatisch vor Fernsehkameras und Mikrofonen, die seine Worte in ganz England verbreiteten: „Eine Labour-Regierung wird eine Volksabstimmung über die Frage abhalten, ob England Mitglied der Europäischen Gemeinschaft bleiben soll. Das Ergebnis dieser Volksabstimmung wird absolut bindend sein.“

In der Wahlkampfstrategie wird der Sieg der eigenen Partei immer definitiv vorausgesetzt. Dies war das erste Versprechen einer Volksabstimmung — Wilson benutzte das aus dem Lateinischen stammende englische Wort „Referendum“ — über die britische EWG-Mitgliedschaft. Es war ein grosses Wahlkampfthema für Wilson, dass die schwere Krise in der Europäischen Gemeinschaft gerade am dem Tag für den Wilson diese Rede geplant hatte, einen neuen Höhepunkt erreichte.

Noch mehr Wahlkampfthema hatte Wilson weil gleichzeitig der französische EWG-Kommissar für Landwirtschaft Pierre Lardinois in Brüssel öffentlich anzuwies, ob die Milchsubvention der britischen Regierung legal sei.

In Wilsons Rede die als „Wilson-Luton-Rede“ in die britische politische Geschichte eingehen wird, sagte er, oft vom stürmischen Beifall seiner Labour-Anhänger unterbrochen: „Mr. Heath kann der Frage über die britische EWG-Mitgliedschaft nicht entgehen, denn sie ist eine der grossen Streitfragen dieses Wahlkampfes. England erinnert sich an sein Versprechen, unser Land nicht ohne die aus vollem Herzen gegebene Zustimmung des britischen Volkes in die EWG zu bringen. Dieses Versprechen wurde gebrochen. England ist unter von Monsieur Pompidou diktierten Bedingungen in die EWG gezwungen worden. Diese Bedingungen waren ganz andere als jene, die eine Labour-Regierung gefordert hätte.“

„England weiss, dass heute die Konferenzen der EWG-Minister ein Scherbenhaufen (shambles) sind. Entscheidungen für England lebenswichtig sind wurden von der Heath-Regierung bis nach unseren Wahlen verschoben. So die französische Forderung nach Erhöhung der Fleischpreise, die französische Forderung dass es gigantischen Lesikraftwagen — den grossen Brummern — erlaubt

sein sollte, durch unsere britischen Dörfer und Städte zu rasen. Bei diesen Problemen würde die Heath-Regierung nichts tun, um die britischen Interessen wahrzunehmen — sie beweist gegenüber der EWG nichts von jener Festigkeit, die sie beansprucht, wenn sie es mit unseren eigenen arbeitenden Menschen zu tun hat.“

Unter den von Mr. Heath akzeptierten Bedingungen zahlen wir hunderte Millionen im Jahr an kontinentale Bauern — hauptsächlich an französische Landwirte. M. Heath hoffte, etwas davon durch die europäische Regionalpolitik zurückzubekommen. Die Verhandlungen darüber sind zusammengebrochen.

Mr. Heath hat die Wirtschaft unseres Landes auf ein so bankrottendes Niveau gebracht, dass wir zu schwach sind, um im Gemeinsamen Europäischen Markt für uns selbst standhaft zu sein. Und Mr. Heath hat sich so total seiner musikalischen Rolle gewidmet, bei den Franzosen die zweite Geige zu spielen, dass er nicht einmal die Entscheidungen erhalten kann, die er für notwendig hält.“

Als ein Beispiel der Bedingungen für EWG-Mitgliedschaft, die eine Labour-Regierung nicht akzeptieren würde zitierte Wilson die freie Kapitalbewegung.

„Wir bestehen auf dem Recht, Kapitalbewegungen nach Europa zu kontrollieren“, sagte Wilson. „Unser Zahlungsbilanzdefizit wurde sehr verschlimmert, weil britisches Geld in Böden

und Gebäuden in anderen EWG-Ländern spekulieren kann — als ob wir nicht genügend Spekulation in Böden und Gebäuden hier bei uns in England hätten.“

„Die neue Labour-Regierung wird auf sofortige Neuverhandlungen der Bedingungen der britischen EWG-Mitgliedschaft bestehen. Was immer sich Mr. Heath verpflichtet — die Labour-Regierung wird frei sein, alle Entscheidungen nur mit der Autorität des britischen Parlaments zu treffen. In Fällen wo EWG-Entscheidungen die Verhandlungen beeinträchtigen, würde die Labour-Regierung, wenn nötig, ihr EWG-Veto gebrauchen. Wenn die Neuverhandlungen beendet sind, wird die Labour-Regierung das britische Volk endgültig und bindend durch eine Volksabstimmung entscheiden lassen, ob England in der EWG bleibt oder nicht. Diese Frage wird die Bedingungen unseres gesamten Lebens für viele Generationen entscheiden.“

Unter gar keinen Umständen würde eine Labour-Regierung einem europäischen Kernwaffensystem zustimmen — oder einem britisch-französischen Kernwaffensystem im Namen der EWG-Länder. Dies richtet sich absolut gegen unsere Politik für Verteidigung und Abrüstung, und würde jede Hoffnung der Entspannung zwischen Westeuropa und der Sowjetunion beenden.

„Da Mr. Heath für die britischen Interessen kapituliert, nach allem was er sagte, benutzt er jetzt in seinem konservativen Wahlprogramm das Wort „Neuverhandlung.“ Gewöhnlich bin ich nicht sprachlos, aber als ich das las, war alles, was ich sagen konnte: „Nein, sowas — nein, sowas — nein, sowas!“

Zur Erklärung seiner EWG-Volksabstimmung sagte Wilson, eine Labour-Regierung würde nicht zurücktreten falls die britischen Wähler anders entscheiden als von der Labour-Regierung empfohlen werden würde. Die Regierung würde auf jeden Fall im Amt bleiben, doch die Entscheidung der britischen Wähler über die EWG-Mitgliedschaft wäre bindend.

Bei Wilsons Pressekonferenz war auch Peter Shore, der den britischen EWG-Beitritt bitter bekämpfte und „Schattenminister für EWG-Fragen“ wurde, anwesend. Shore sagte: „Jetzt wird bewiesen, was gefährlich es war, dass wir unter der allgem. Aegis der französischen Politik gebracht wurden. Dadurch schwächen wir nicht nur, sondern wir schwächen den gesamten Zusammenhalt der westlichen Welt. Durch unseren EWG-Beitritt ist vielleicht der Aermelkanal enger geworden, doch der Atlantik wurde sehr viel grösser. Dies ist die schlimmste und schädlichste Folge des ersten Jahres unserer EWG-Mitgliedschaft. Das Versagen des Westens, sich irgendwas gemeinsam zu mobilisieren,

hat alle unsere Probleme enorm erschwert.“

„Was von Monsieur Lardinois in Brüssel über unsere Milchsubvention gesagt wurde, beweist eine der wichtigsten Fragen sehr klar: Wer macht die Politik unseres Landes? Diejenigen die fragen, wer England regiert, sollen fragen ob England aus London regiert wird, oder aus Brüssel.“

Während der Wahlkampf-Pressekonferenz des Premierministers Edward Heath fragte ich ihn: „Was verursacht, dass sich England jetzt nach dieser langen Zeit von Frankreich getrennt hat?“

Heath antwortete verlegen und anscheinend: „Wir haben uns nicht von irgendeinem unserer europäischen Partner getrennt.“ In der Europäischen Gemeinschaft arbeiten wir die ganze Zeit, um die besten Gemeinschaftsbeziehungen zu erreichen und gleichzeitig die britischen Interessen wahrzunehmen — so wie unsere Partner ihre Interessen wahrnehmen. Es wurde gesagt, dass die Verhandlungen in der Europäischen Gemeinschaft zusammengebrochen sind. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Man sagt mir, dies sei alles die Schuld der Franzosen. Es ist nicht die Schuld der Franzosen. Die einzigen Ausseitsender (odd man out) sind die Deutschen — wegen Schwierigkeiten die sie sehr freimütig erklärt haben. Es ist Zeit, dass Leute, die grosse Reden über Europa halten, anfangen würden etwas über Europa zu lernen.“

Eine halbe Stunde später stellte ich genau dieselbe Frage an Harold Wilson bei dessen Pressekonferenz im Hauptquartier der Labour-Partei, das genau gegenüber dem konservativen Hauptquartier liegt. Wilson antwortete: „Die bedeutamen Worte sind „nach dieser langen Zeit.“ Wir in der Labour-Partei haben sofort Dr. Kissingers Initiative unterstützt. Ueber den kleinen Streit zwischen England und Frankreich nach ihrer Orgie der einseitigen Liebe von England für Frankreich — weshalb dieser Streit ausgebrochen ist — das sollte Mr. Heath gefragt werden — und ich weit mit Ihnen um ein Pfund, dass er diese Frage nicht beantwortet.“

Da Heath die Frage nicht beantwortet hatte, wollte ich auf diese Worte nicht eingehen. Doch ein Grund für die neue Trennung der Heath-Regierung von Frankreich ist sehr offensichtlich. Falls die Heath-Regierung wiedergewählt werden sollte, würde sie ein ungeheures ausländische Finanzhilfe bitten müssen. Diese Hilfe würde nicht von Frankreich kommen, sondern hauptsächlich von Washington und Bonn.

Für Premierminister Heath und die konservative Partei ist es äusserst wichtig, diesen Wahlkampf auf den Bergarbeiterstreik zu beschränken und auf die Frage, ob England von seiner demokratisch gewählten Regierung regiert werden soll, oder von den Gewerkschaften die

von Kommunisten und sind. Heath und seine Regierung bemühen sich durch all mögliche public-relations sozialdemokratische Partei als kommunistische zuzustellen.

Dagegen führt Heath Labour-Wahlkampf über britische EWG-Mitgliedschaft (eine Frage die Heath selbst vermeiden hätte) und äusserst britische Jugendbilanzdefizit, sow Preise und Mietzins. Mr. Wahlkampf selbst wird gen, wer am 28. Febr. gewinnt. Es ist völlig um des Ergebnisses schon herauszusagen.

von Kommunisten und sind. Heath und seine Regierung bemühen sich durch all mögliche public-relations sozialdemokratische Partei als kommunistische zuzustellen.

Dagegen führt Heath Labour-Wahlkampf über britische EWG-Mitgliedschaft (eine Frage die Heath selbst vermeiden hätte) und äusserst britische Jugendbilanzdefizit, sow Preise und Mietzins. Mr. Wahlkampf selbst wird gen, wer am 28. Febr. gewinnt. Es ist völlig um des Ergebnisses schon herauszusagen.

„Woche der Brüderlichkeit“

vom 3. bis 10.

„Der geplante Mensch“ Thema der diesjährigen „Woche der Brüderlichkeit“, die Gesellschaft für christliche Zusammenarbeit vom 10. März in der Bundesstadt in West-Berlin wird. Die zentrale Veranstaltung, die zeigt der Verleihung der Bismarck-Medaille, wird am 3. März Hochschule für Musik in Berlin stattfinden. Mit der Bismarck-Medaille wird Bischof D. Kurt Schnatz 1973 Prof. D. Helmut

ausgezeichnet worden.

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

© B. Firer & Co. Verlag, München

57

„Bei der Bombe, an die ich denke, werden Wagen, Miller und Aktenkoffer in Flammen aufgehen und vollständig verbrennen. Und bei dem hohen Tempo wird es zudem aussehen wie ein Unfall. Zeugen werden sagen, der Benzintank ist explodiert.“

„Schaffen Sie das?“ fragte der Werwolf. Mackensen grinste. Die Killer-Ausrüstung im Kofferraum seines Wagens hatte jeden Attentäter nützlich gemacht. Sie enthielt nahezu ein Pfund plastischen Explosivstoff und zwei elektrische Zündvorrichtungen.

„Aber sicher“, knurrte er. „Kein Problem. Aber um an den Wagen heranzukommen, muss ich warten, bis es dunkel wird.“

Er verstummte, starrte aus dem Fenster des Postamtes und bellte: „Ich rufe gleich zurück“ in den Hörer und legte auf.

Fünf Minuten später tief er noch mal an.

„Tut mir leid. Habe Miller gerade mit Aktenkoffer in den Wagen steigen sehen. Er ist weggefahren. Ich habe gleich im Hotel nachgefragt. Er ist ordnungsgemäss eingetragen und hat sein Reisegepäck dagelassen. Er kommt also zurück. Heute nacht mache ich die Bombe fertig und lege sie ihm in den Wagen.“

Miller war kurz vor eins erfrischt und in bester Stimmung aufgewacht. Er wusste plötzlich wieder was ihn beunruhigt hatte, und fuhr zu Winzers Haus zurück. Das Mädchen schien sich zu freuen.

„Hallo, Sie sind's noch mal?“ strahlte sie.

„Ich kam auf der Rückfahrt nach Hause hier vor.“

„Ich mich gefragt, wie lange Sie wohl hier in dieser Stellung schon sind?“

„O, ungefähr zehn Monate. Warum?“

„Wenn Winzer nicht der Mann ist, der jemals heiraten wird und Sie noch so jung sind — wer hat ihn denn betrunken, bevor Sie die Stelle antraten?“

„Oh, jetzt verstehe ich, was Sie meinen. Seine Haushälterin natürlich. Fraulein Wendel.“

„Wo lebt sie denn jetzt?“

„Sie ist im Krankenhaus, die Aermste. Sie liegt im Sterben. Brustkrebs, wissen Sie. Schrecklich, schrecklich. Deswegen begreife ich ja auch nicht, dass Herr Winzer einfach weggefahren ist. Er besucht sie normalerweise jeden Tag. Er ist ihr wirklich ergeben, ja, das ist er. Nicht dass sie jemals etwas miteinander gehabt haben, aber sie hat ihm so viele Jahre hindurch den Haushalt geführt, ich glaube schon seit 1950, und er haelt wannsinnig viel von ihr. Mir sagt er ständig: „Also Fraulein Wendel hat das immer so und so gemacht.“ Und: „Als Fraulein Wendel noch hier war, hat sie immer —“ und so weiter und so weiter.“

„In welchem Krankenhaus liegt sie denn?“

„Ich hab's vergessen. Das heisst, Augenblick mal. Der Name steht auf dem Notizblock neben dem Telefon. Warten Sie. Ich hole rasch den Zettel.“

Sie war nach zwei Minuten wieder da und nannte ihm den Namen der Klinik. Es war ein exklusives Sanatorium am Stadtrand von Osnabrück.

Mackensen verbrachte den frühen Nachmittag damit, sich die Ingredienzien für seine Bombe zu besorgen. „Das Geheimnis aller Sabotage“, hatte sein Lehrmeister ihm einst eingeschärft, „liegt in der Einfachheit der Mittel. Man soll nur mit Sachen arbeiten die in jedem Laden zu haben sind.“

In einem Eisenwarenladen kaufte er einen LötKolben und ein kurzes Stück Lötmetall; 1 Meter langen, dünnen Lötdraht, eine Metallschere, eine Metallsäge und eine Tube Schnellkleber. In einem Elektroladen kaufte er eine Neun-Volt-Transistorbatterie, eine Glühbirne von 2,5 cm Durchmesser und zwei Rollen feinen, mit Plastik isolierten Fünf-Ampere-Draht von je 3 Meter Länge. Einer war rot, der andere blau.

Er war ein Mann, der auf Ordnung Wert legte und darauf sah, dass das positive Kabelende sich vom negativen deutlich unterschied. In einem Schreibwarengeschäft besorgte er sich fünf Radiogummis von 2,5 cm Breite, 5 cm Länge und 0,5 cm Dicke. Beim Drogerien zwei Paechchen Praeservative, die je drei Condome enthielten, und in einem guten Lebensmittelgeschäft eine Dose feinsten schwarzen Tee. Es war eine 250-g-Dose mit fest verschliessbarem Deckel. Als sorgfältigem Handwerker war ihm die Vorstellung verhasst, dass seine Explosivstoffe feucht werden könnten, und der Deckel einer Teedose ist dazu geschaffen, keine Luft und Feuchtigkeit hereinzulassen.

Als er diese Besorgungen erledigt hatte, nahm er sich im Hotel Hohenzollern ein Zimmer mit Ausblick auf den Platz. Jetzt konnte er den Parkplatz wachend seiner Arbeit im Auge behalten. Irgendwann musste Miller ja mal zurückkommen.

Bevor er das Hotel betrat, nahm er ein halbes Pfund Plastik-Explosivstoff — keinbares Zeug, das an das Plastilin für Kinder erinnerte — und eine elektrische Zündkapsel aus dem Kofferraum.

Er setzte sich an den Tisch vor dem Fenster und machte sich an die Arbeit. Er hatte sich eine Kanne starken schwarzen Kaffee machen lassen, um seine Müdigkeit zu vertreiben. Den Platz beobachtete er stehend aus dem Augenwinkel.

Die Bombe, die er zusammenbastelte, war ganz simpel. Zunächst kippte er den Tee ins Klosett und behielt nur den Büchsendeckel. Mit dem Griff der

Drahtschere stiess er ein Loch hinein. Er nahm roten Draht und schnitt 20 Zentimeter davon.

Ein Ende dieses kurzen roten Drahts löste die positive Klemme der Batterie. An die andere Endklemme löste er ein Ende des langen Drahts. Er zog den blauen über die eine rote über die andere Seite der Batterie, dann die Drahte nicht berührten. Die Batterie und beiden Drahte umwickelte er mit Isolierband.

Das andere Ende des kurzen roten Drahts wickelte er um den Kontaktpunkt der Sprengkapsel und dem gleichen Kontaktpunkt hatte er ein Ende des roten Drahts befestigt.

Er platzierte die Batterie mit dem roten Draht auf den Boden der viereckigen Teedose und die Sprengkapsel tief in die weiche Plastikkapsel Explosivstoff. Dann füllte er so viel wie Explosivstoff in die Teedose, bis sie ganz voll und nur noch die beiden langen Drahte, den roten und den roten, aus der Öffnung ragten.

Damit war ein Stromkreis hergestellt, der geschlossen zu werden brauchte. Ein Draht der Batterie mit der Sprengkapsel. Ein anderer von der Sprengkapsel weg, sein freies Ende in der Luft. Von der Batterie führte ein weiterer ebenfalls aus der Dose, auch sein freies Ende in der Luft. Aber sobald diese beiden Enden — das des langen roten Drahts und des blauen Drahts — einander berührten, war der Stromkreis geschlossen. Die Ladung der Batterie in der Sprengkapsel, und die explodierte dann Knall würde in dem Krachen untergehen, in der Sprengstoff detonierte. Seine Menge reich um zwei oder drei Zimmer des Hotels rollstern verwüsten.

Bleib noch der Auslösmechanismus. Mackensen umwickelte seine Hande mit Taschentuch und bog das Blatt der Metallsäge. Bis es mitte in zwei etwa 5 Zentimeter lange Stücke ze beide Enden waren mit einem kleinen Loch in festigung des Metallsägeblatts am Rahmen verbunden.

Er türnte einen Radiogummi auf den ande dass sie zusammen einen Würfel bildeten; den er die beiden Hälften des Sägeblatts voneinander trennt. Er hatte sie — jeweils mit einem Ende an der oberen und der unteren Fläche des Würfels befestigt; die beiden 15 Zentimeter Stahlbleatter ragten mit einem Abstand von 2 Zentimetern parallel zueinander hervor. Sie sahen aus wie die Kiefer eines Krokodils; der Gummi war an einem Ende der Stahlbleatter — die re 10 Zentimeter wurden nur noch durch Luft um zu gewahrleisten, dass der Widerstand, der Berührung hinderte, nur wenig grösser war als praktizierte Mackensen die kleine Glühbirne schen die offenen Kiefer. Er befestigte sie mit reichlichen Tropfen Klebmasse an den beiden Enden. Glas leitete keine Elektrizität.

Seine Arbeit war fast vollendet. Er steckte Drahte — den roten und den blauen —, die Büchse herauszuziehen, durch das Loch im Deck drückte den Deckel fest auf die Dose. Das Er einen herausragenden Drahts löste er an der Metallsägeblatt, das des anderen an das um

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.



OPERETTEN-FESTIVAL 74

Neues Programm

TEL-AVIV, Oriel Schem

Moshe Schatz, 2.3.

6.45-8.5 Uhr

RECHOWOT, „Bei Ha'ar“

Heute, Mittwoch, 27.2.

8.30 Uhr

HAIFA, „Armon“

Morgen, Do., 28.2., 7.45 Uhr

Karten bei Kupat - Haifa, Herzstr. 20.

Auf dem Carmel:

Garber, Tel. 94777.

CHOLON, „Rina“

Freitag, 1.3., 9.00 Uhr

BEER SHEVA, „Chen“

Freitag, 8.3., 9.00 Uhr

Karten in Tel-Aviv:

„Atid“, Tel. 51688

und andere Büros.

Die ausländische Korrespondenten Aegypten sehen

Sadat führt ein neues System ein

Die ausländischen Korrespondenten in Ägypten sehen in der Person des Präsidenten Sadat einen Mann, der die Ägypter zu einem neuen System führt. Wie ein Sieger feierlich in den Straßen der Hauptstadt Kairo umherzugeschaut, so wird er auch von den ausländischen Journalisten als Sieger betrachtet. Der 57-jährige Sadat, der am 15. Oktober 1970 die Präsidentschaft übernahm, ist ein Mann, der die Ägypter zu einem neuen System führt. Wie ein Sieger feierlich in den Straßen der Hauptstadt Kairo umherzugeschaut, so wird er auch von den ausländischen Journalisten als Sieger betrachtet. Der 57-jährige Sadat, der am 15. Oktober 1970 die Präsidentschaft übernahm, ist ein Mann, der die Ägypter zu einem neuen System führt.

Die ausländischen Korrespondenten in Ägypten sehen in der Person des Präsidenten Sadat einen Mann, der die Ägypter zu einem neuen System führt. Wie ein Sieger feierlich in den Straßen der Hauptstadt Kairo umherzugeschaut, so wird er auch von den ausländischen Journalisten als Sieger betrachtet. Der 57-jährige Sadat, der am 15. Oktober 1970 die Präsidentschaft übernahm, ist ein Mann, der die Ägypter zu einem neuen System führt. Wie ein Sieger feierlich in den Straßen der Hauptstadt Kairo umherzugeschaut, so wird er auch von den ausländischen Journalisten als Sieger betrachtet. Der 57-jährige Sadat, der am 15. Oktober 1970 die Präsidentschaft übernahm, ist ein Mann, der die Ägypter zu einem neuen System führt.

Spannungen zwischen dem Persischen Golf und dem Roten Meer

Die Front im Nahen Osten verläuft am Suezkanal und auf dem Golan-Höhen. Die Welt blickt immer noch auf Genf, ob dort Israel und Ägypter Friedensschritte zustande bringen. Doch der Frieden für die ganze Region ist noch weit. Neue Spannungen werden zwischen dem Persischen Golf und dem Roten Meer sichtbar. Das Gebiet, in dem die größten bekannten Oelreserven der Welt liegen. Die Provinz Dhofar, der westliche Landesteil des Sultanats Oman und Maskat, der strategische Eckpfeiler an der Einfahrt vom Arabischen Meer in den Persischen Golf, ist für ausländische Besucher gesperrt. Der elfjährige Krieg zwischen den Truppen des Sultans hat sich in den letzten Wochen verschärft und iranische Truppen sollen zugunsten des Sultans eingegriffen haben.

Der Einsatz moderner Waffen zeigt eine Eskalation. Tagedobber mit britischen Piloten greifen die Versorgungskorridore an der Aufständischen aus der Luft an. Doch die Rebellen besitzen jetzt schon die sowjetische Flugabwehrartillerie SAM-7, die von der Schütze aus abgefeuert ist.

DIE SPANNUNGSWEITE DES KONFLIKTS
Die Äktoren verdeutlichen die Spannwerte des Konflikts: Pakistische Soldaten, jordanische Instinkturen, Kämpfer auf der Seite des Sultans. Sidiemen, das erste kommunistische Land der Region, schickt kleine Einheiten als „Freiwillige“ — nach dem Muster Nordvietnam — zu den Aufständischen.

Die Führungsorganisation der Aufständischen heist „Volksfront für die Befreiung von Oman und dem Persischen Golf (Pflong)“. Ihre Kampfstrategie beträgt etwa ein tausend ausgebildete Männer, von denen jeder einzelne in der Lage ist, größere Truppen von Stammeskriegern zu führen. Die Truppen des Sultans sind sechstausend Mann stark, ein grosser Teil der Soldaten sind Pakistans. Die Offiziere sind Jordanier und Briten — die letzteren stellen die einzige aktive westliche Präsenz in dieser Auseinandersetzung dar.

Was sich jahrelang in einzelnen Aktionen zwischen kleinen Einheiten abspielte, wird nun dem Vietnam-Krieg immer ähnlicher: Die Aufständischen operieren mit grösseren Einheiten, verminen Strassen und verüben Granatwerferüberfälle. Durch Granatwerfergeleitete Hinterhalte in dem unwegsamen Berggelände sind den Regierungstruppen schwere Verluste zugefügt worden.

Den Vornehmen nach wurden die iranischen Truppen eingesetzt, um wenigstens die fünf-hundert Kilometer lange Strasse zwischen der Dhofar-Hauptstadt Maskat und der Sultanatshauptstadt Muskat freizukämpfen. Ansonsten ist Dhofar weitaus in den Händen der Aufständischen, nur in Salalah selbst sind die Streitkräfte des Sultans noch Herr der Lage.

Aus westlichen Hauptstädten wurde der Gedanke in die Diskussion geworfen, Sultan Kabbus solle die Dhofar-Provinz einfach abschreiben und dafür seine Stellung im Sultanat Oman konsolidieren. Weder für Kabbas, noch für die anderen Hauptmächte in der unmittelbaren Nachbarschaft ist das akzeptabel. Man fürchtet — wie die USA einst in Vietnam — einen Domino-Effekt.

Tatsächlich sind die inneren Verhältnisse in mehreren Ländern der Region so, dass diese Befürchtung vielleicht mehr als in Südostasien gerechtfertigt scheint. Ausser- und machtpolitische Überlegungen liefern weitere Argumente für die Fortsetzung des Kampfes.

Für Saudi-Arabien, das sich im Rücken von dem linksradikal regierten Irak bedroht sieht, ist Dhofar „der weiche Unterleib im Süden“. König Faisal setzt sich zur Wehr. Er hat in den letzten Jahren rund dreihundert Millionen Mark für den Umsturz des Regimes im Irak ausgegeben. Man spricht von selbigen Angebot, die vollen Kosten für den Sturz des kommunistisch-volksdemokratischen Regimes von Südjemen zu tragen.

Ausgangspunkt für diesen Kampf ist Nordjemen, das sich seine feudale Stammesstruktur bis jetzt erhalten hat, aber schon vom Süden aus stark unterwandert ist. Bewaffnete Banden von Stammeskriegern beider Seiten überqueren die Wüstengrenzen und starten überfallartige Aktionen im gegenseitigen Land.

Noch ungünstiger für die Stabilität der Region sieht die Lage in den nördlich an Oman und Maskat anschliessenden Golfstaaten aus. Hier können sich nur Kuwait und Bahrain einer gewissen Fortschrittlichkeit rühmen. In Kuwait teilt der Herrscher mit seinem Volk die riesigen Oelreichtümer, das Schulsystem ist hervorragend. Strassen und Häuserbau halten den Vergleich mit westlichen Industrieländern aus, ein demokratisches Parlament mit leistungsfähiger Opposition funktioniert.

Bahrain hat im letzten Jahr eine gesunde und wohl auch widerstandsfähige Mittelklasse entwickelt. Dafür steht Kuwait ausserordentlich unter starkem iranischen Druck. Der grosse Nachbar erkennt die Grenzen d. Oelreichums nicht uneingeschränkt an. Zu den subversiven Aktivitäten des Irak gegen Kuwait kam im vergangenen Jahr eine regelrechte militärische Besatzungsaktion. Der Streit wurde nur mühsam beigelegt, nachdem sich Saudi-Arabien und Ägypten eingeschaltet hatten.

Die schwächste Stelle an der Golfkiste sind die kleinen Scheichentümer knapp oberhalb der Ausfahrt durch die Strasse von Hormuz. Erst vor drei Jahren schlossen sich sechs von ihnen zu den „Vereinigten Arabischen Emiraten“ zusammen. Keiner der Scheichentümer hat eine Bevölkerungszahl von mehr als 75.000 in allem, ausser dem „Öl-Neureich“ Abu Dhabi, das nicht anders als mittelalterlich beschaffen. Palastrevolutionen und Umsturzversuche sind an der Tagesordnung.

Schah Mohammed Reza Pahlavi hat schon lange klagend, dass er für Persien die Rolle des Beschützers und „Polizisten“ im unsicheren Golfgebiet anstrebt. Im Augenblick fällt sein Aufstellungsprogramm — Ko-

und am Nil richten die Ägypter jetzt auf wirtschaftliche Entwicklung und grössere Planung für die Wiederöffnung und den Ausbau des Suez-Kanals. Eine Wiederöffnung des Kanals wird Ende dieses Jahres im Ganzen die Vorarbeiten abgeschlossen. Schon der Name des Ingenieurs Mahmoud Ismail, den der ägyptische Minister für den arabischen Vertrauensmann Ahmed Osman, der Unternehmer Afri-

Heute traut sich die Wochenzeitschrift „Achbar al Yom“ zu fragen: „Werden wir die staatlichen Betriebe verkaufen?“ Die Zeitung will wissen, dass in den letzten Wochen die Absicht geäussert worden sei, 49 Prozent der ansehnlichen britischen Industrie unter die Ärmel zu greifen. Um in der ökonomischen schon auf drei Tage pro Woche reduzierten Arbeitszeit auch die kleinste Vergütung kostbaren elektrischen Stroms zu vermeiden, wird nun in den Betrieben Punkt für Punkt überprüft, wo noch gespart werden könnte.

Sogar die Fensterputzer erfüllen plötzlich eine wesentliche Aufgabe: Saubere Fenster bedeuten mehr Tageslicht und somit weniger künstliche Beleuchtung. Auch wird geraten, in den Büros die Vorhänge zu entfernen.

Das Reinigungspersonal wird angehalten, auch die Glühbirnen von Zeit zu Zeit einer gründlichen Säuberung zu unterziehen. Lampen, die in der Nähe von Fenstern montiert sind, sollten nach Möglichkeit überhaupt nicht eingeschaltet werden. Mehr Lichtausbeute verspricht man sich auch durch hellen Anstrich an den Wänden.

SCHULFERNSEE-PROGRAMME:
7.30, 10.10, 10.20 und 11.25 Englisch (ebenso 16.30); 8.15, 9.05 und 12.20 Rechnen; 10.45 Erzählungen vom Flussufer (Film); (ebenso 16.00); 11.05 Biologie; 12.00 Algebra; 12.40 Die Biene und die Biene (Film); 13.00 Musik; 13.20 Naturkunde/Physik; 13.40 Sprachwitz; 14.10 Zeichen; 16.14 Ausflug ins Märchenland; 16.50 Familienspiele; 17.05 Technologie.

FERNSEHPROGRAMME:
17.30 Nachrichten; 17.32 „Mein Freund Fick“, 15. Kapitel: „Das ist eine Frage des Eigentums“; 18.00 Geschichten aus der Stadt der Hüte; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfrühchen und der Professor“; „Die Astronomen“; 20.30 Mabel; 21.00 Kinderliteratur — aus dem Jerusalemer Studio; 21.55 „Meine Margo“; Film von Menschen Margo mit Lewana Finkelschtein; 22.00 Oded Teomim, u. anderen. 23.25 Tagesschnitt — Nachrichten.

RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 27.2.1974
Jede Stunde
Lied A und B.
GRAMM A:
1.00 „Musik vom Roten Meer“
1.05 „Musik vom Roten Meer“
1.10 „Musik vom Roten Meer“
1.15 „Musik vom Roten Meer“
1.20 „Musik vom Roten Meer“
1.25 „Musik vom Roten Meer“
1.30 „Musik vom Roten Meer“
1.35 „Musik vom Roten Meer“
1.40 „Musik vom Roten Meer“
1.45 „Musik vom Roten Meer“
1.50 „Musik vom Roten Meer“
1.55 „Musik vom Roten Meer“
2.00 „Musik vom Roten Meer“
2.05 „Musik vom Roten Meer“
2.10 „Musik vom Roten Meer“
2.15 „Musik vom Roten Meer“
2.20 „Musik vom Roten Meer“
2.25 „Musik vom Roten Meer“
2.30 „Musik vom Roten Meer“
2.35 „Musik vom Roten Meer“
2.40 „Musik vom Roten Meer“
2.45 „Musik vom Roten Meer“
2.50 „Musik vom Roten Meer“
2.55 „Musik vom Roten Meer“
3.00 „Musik vom Roten Meer“
3.05 „Musik vom Roten Meer“
3.10 „Musik vom Roten Meer“
3.15 „Musik vom Roten Meer“
3.20 „Musik vom Roten Meer“
3.25 „Musik vom Roten Meer“
3.30 „Musik vom Roten Meer“
3.35 „Musik vom Roten Meer“
3.40 „Musik vom Roten Meer“
3.45 „Musik vom Roten Meer“
3.50 „Musik vom Roten Meer“
3.55 „Musik vom Roten Meer“
4.00 „Musik vom Roten Meer“
4.05 „Musik vom Roten Meer“
4.10 „Musik vom Roten Meer“
4.15 „Musik vom Roten Meer“
4.20 „Musik vom Roten Meer“
4.25 „Musik vom Roten Meer“
4.30 „Musik vom Roten Meer“
4.35 „Musik vom Roten Meer“
4.40 „Musik vom Roten Meer“
4.45 „Musik vom Roten Meer“
4.50 „Musik vom Roten Meer“
4.55 „Musik vom Roten Meer“
5.00 „Musik vom Roten Meer“
5.05 „Musik vom Roten Meer“
5.10 „Musik vom Roten Meer“
5.15 „Musik vom Roten Meer“
5.20 „Musik vom Roten Meer“
5.25 „Musik vom Roten Meer“
5.30 „Musik vom Roten Meer“
5.35 „Musik vom Roten Meer“
5.40 „Musik vom Roten Meer“
5.45 „Musik vom Roten Meer“
5.50 „Musik vom Roten Meer“
5.55 „Musik vom Roten Meer“
6.00 „Musik vom Roten Meer“
6.05 „Musik vom Roten Meer“
6.10 „Musik vom Roten Meer“
6.15 „Musik vom Roten Meer“
6.20 „Musik vom Roten Meer“
6.25 „Musik vom Roten Meer“
6.30 „Musik vom Roten Meer“
6.35 „Musik vom Roten Meer“
6.40 „Musik vom Roten Meer“
6.45 „Musik vom Roten Meer“
6.50 „Musik vom Roten Meer“
6.55 „Musik vom Roten Meer“
7.00 „Musik vom Roten Meer“
7.05 „Musik vom Roten Meer“
7.10 „Musik vom Roten Meer“
7.15 „Musik vom Roten Meer“
7.20 „Musik vom Roten Meer“
7.25 „Musik vom Roten Meer“
7.30 „Musik vom Roten Meer“
7.35 „Musik vom Roten Meer“
7.40 „Musik vom Roten Meer“
7.45 „Musik vom Roten Meer“
7.50 „Musik vom Roten Meer“
7.55 „Musik vom Roten Meer“
8.00 „Musik vom Roten Meer“
8.05 „Musik vom Roten Meer“
8.10 „Musik vom Roten Meer“
8.15 „Musik vom Roten Meer“
8.20 „Musik vom Roten Meer“
8.25 „Musik vom Roten Meer“
8.30 „Musik vom Roten Meer“
8.35 „Musik vom Roten Meer“
8.40 „Musik vom Roten Meer“
8.45 „Musik vom Roten Meer“
8.50 „Musik vom Roten Meer“
8.55 „Musik vom Roten Meer“
9.00 „Musik vom Roten Meer“
9.05 „Musik vom Roten Meer“
9.10 „Musik vom Roten Meer“
9.15 „Musik vom Roten Meer“
9.20 „Musik vom Roten Meer“
9.25 „Musik vom Roten Meer“
9.30 „Musik vom Roten Meer“
9.35 „Musik vom Roten Meer“
9.40 „Musik vom Roten Meer“
9.45 „Musik vom Roten Meer“
9.50 „Musik vom Roten Meer“
9.55 „Musik vom Roten Meer“
10.00 „Musik vom Roten Meer“
10.05 „Musik vom Roten Meer“
10.10 „Musik vom Roten Meer“
10.15 „Musik vom Roten Meer“
10.20 „Musik vom Roten Meer“
10.25 „Musik vom Roten Meer“
10.30 „Musik vom Roten Meer“
10.35 „Musik vom Roten Meer“
10.40 „Musik vom Roten Meer“
10.45 „Musik vom Roten Meer“
10.50 „Musik vom Roten Meer“
10.55 „Musik vom Roten Meer“
11.00 „Musik vom Roten Meer“
11.05 „Musik vom Roten Meer“
11.10 „Musik vom Roten Meer“
11.15 „Musik vom Roten Meer“
11.20 „Musik vom Roten Meer“
11.25 „Musik vom Roten Meer“
11.30 „Musik vom Roten Meer“
11.35 „Musik vom Roten Meer“
11.40 „Musik vom Roten Meer“
11.45 „Musik vom Roten Meer“
11.50 „Musik vom Roten Meer“
11.55 „Musik vom Roten Meer“
12.00 „Musik vom Roten Meer“
12.05 „Musik vom Roten Meer“
12.10 „Musik vom Roten Meer“
12.15 „Musik vom Roten Meer“
12.20 „Musik vom Roten Meer“
12.25 „Musik vom Roten Meer“
12.30 „Musik vom Roten Meer“
12.35 „Musik vom Roten Meer“
12.40 „Musik vom Roten Meer“
12.45 „Musik vom Roten Meer“
12.50 „Musik vom Roten Meer“
12.55 „Musik vom Roten Meer“
13.00 „Musik vom Roten Meer“
13.05 „Musik vom Roten Meer“
13.10 „Musik vom Roten Meer“
13.15 „Musik vom Roten Meer“
13.20 „Musik vom Roten Meer“
13.25 „Musik vom Roten Meer“
13.30 „Musik vom Roten Meer“
13.35 „Musik vom Roten Meer“
13.40 „Musik vom Roten Meer“
13.45 „Musik vom Roten Meer“
13.50 „Musik vom Roten Meer“
13.55 „Musik vom Roten Meer“
14.00 „Musik vom Roten Meer“
14.05 „Musik vom Roten Meer“
14.10 „Musik vom Roten Meer“
14.15 „Musik vom Roten Meer“
14.20 „Musik vom Roten Meer“
14.25 „Musik vom Roten Meer“
14.30 „Musik vom Roten Meer“
14.35 „Musik vom Roten Meer“
14.40 „Musik vom Roten Meer“
14.45 „Musik vom Roten Meer“
14.50 „Musik vom Roten Meer“
14.55 „Musik vom Roten Meer“
15.00 „Musik vom Roten Meer“
15.05 „Musik vom Roten Meer“
15.10 „Musik vom Roten Meer“
15.15 „Musik vom Roten Meer“
15.20 „Musik vom Roten Meer“
15.25 „Musik vom Roten Meer“
15.30 „Musik vom Roten Meer“
15.35 „Musik vom Roten Meer“
15.40 „Musik vom Roten Meer“
15.45 „Musik vom Roten Meer“
15.50 „Musik vom Roten Meer“
15.55 „Musik vom Roten Meer“
16.00 „Musik vom Roten Meer“
16.05 „Musik vom Roten Meer“
16.10 „Musik vom Roten Meer“
16.15 „Musik vom Roten Meer“
16.20 „Musik vom Roten Meer“
16.25 „Musik vom Roten Meer“
16.30 „Musik vom Roten Meer“
16.35 „Musik vom Roten Meer“
16.40 „Musik vom Roten Meer“
16.45 „Musik vom Roten Meer“
16.50 „Musik vom Roten Meer“
16.55 „Musik vom Roten Meer“
17.00 „Musik vom Roten Meer“
17.05 „Musik vom Roten Meer“
17.10 „Musik vom Roten Meer“
17.15 „Musik vom Roten Meer“
17.20 „Musik vom Roten Meer“
17.25 „Musik vom Roten Meer“
17.30 „Musik vom Roten Meer“
17.35 „Musik vom Roten Meer“
17.40 „Musik vom Roten Meer“
17.45 „Musik vom Roten Meer“
17.50 „Musik vom Roten Meer“
17.55 „Musik vom Roten Meer“
18.00 „Musik vom Roten Meer“
18.05 „Musik vom Roten Meer“
18.10 „Musik vom Roten Meer“
18.15 „Musik vom Roten Meer“
18.20 „Musik vom Roten Meer“
18.25 „Musik vom Roten Meer“
18.30 „Musik vom Roten Meer“
18.35 „Musik vom Roten Meer“
18.40 „Musik vom Roten Meer“
18.45 „Musik vom Roten Meer“
18.50 „Musik vom Roten Meer“
18.55 „Musik vom Roten Meer“
19.00 „Musik vom Roten Meer“
19.05 „Musik vom Roten Meer“
19.10 „Musik vom Roten Meer“
19.15 „Musik vom Roten Meer“
19.20 „Musik vom Roten Meer“
19.25 „Musik vom Roten Meer“
19.30 „Musik vom Roten Meer“
19.35 „Musik vom Roten Meer“
19.40 „Musik vom Roten Meer“
19.45 „Musik vom Roten Meer“
19.50 „Musik vom Roten Meer“
19.55 „Musik vom Roten Meer“
20.00 „Musik vom Roten Meer“
20.05 „Musik vom Roten Meer“
20.10 „Musik vom Roten Meer“
20.15 „Musik vom Roten Meer“
20.20 „Musik vom Roten Meer“
20.25 „Musik vom Roten Meer“
20.30 „Musik vom Roten Meer“
20.35 „Musik vom Roten Meer“
20.40 „Musik vom Roten Meer“
20.45 „Musik vom Roten Meer“
20.50 „Musik vom Roten Meer“
20.55 „Musik vom Roten Meer“
21.00 „Musik vom Roten Meer“
21.05 „Musik vom Roten Meer“
21.10 „Musik vom Roten Meer“
21.15 „Musik vom Roten Meer“
21.20 „Musik vom Roten Meer“
21.25 „Musik vom Roten Meer“
21.30 „Musik vom Roten Meer“
21.35 „Musik vom Roten Meer“
21.40 „Musik vom Roten Meer“
21.45 „Musik vom Roten Meer“
21.50 „Musik vom Roten Meer“
21.55 „Musik vom Roten Meer“
22.00 „Musik vom Roten Meer“
22.05 „Musik vom Roten Meer“
22.10 „Musik vom Roten Meer“
22.15 „Musik vom Roten Meer“
22.20 „Musik vom Roten Meer“
22.25 „Musik vom Roten Meer“
22.30 „Musik vom Roten Meer“
22.35 „Musik vom Roten Meer“
22.40 „Musik vom Roten Meer“
22.45 „Musik vom Roten Meer“
22.50 „Musik vom Roten Meer“
22.55 „Musik vom Roten Meer“
23.00 „Musik vom Roten Meer“
23.05 „Musik vom Roten Meer“
23.10 „Musik vom Roten Meer“
23.15 „Musik vom Roten Meer“
23.20 „Musik vom Roten Meer“
23.25 „Musik vom Roten Meer“
23.30 „Musik vom Roten Meer“
23.35 „Musik vom Roten Meer“
23.40 „Musik vom Roten Meer“
23.45 „Musik vom Roten Meer“
23.50 „Musik vom Roten Meer“
23.55 „Musik vom Roten Meer“
24.00 „Musik vom Roten Meer“

wer verlieren? 13.55 Mittellungen für Soldaten; 14.05 u. 15.05 Zum Nachschick; 16.05 Chansons für jedermann; 18.05 Anpassung der Menschen an ihre Umgebung (Zwei Schapira); 19.05 Der Sänger Roman Scharon — Programm zum Gedenken; 20.05 u. 21.05 Wunschprogramm; — 22.05 und 23.05 Heute Abend — direkte Übertragung — mit Jackie Agmon; 23.45 Mitternachtsgespräch — Danny Karwan über „Die Muse“.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Chansons, Lieder, Musik.

SCHULFERNSEE-PROGRAMME:
7.30, 10.10, 10.20 und 11.25 Englisch (ebenso 16.30); 8.15, 9.05 und 12.20 Rechnen; 10.45 Erzählungen vom Flussufer (Film); (ebenso 16.00); 11.05 Biologie; 12.00 Algebra; 12.40 Die Biene und die Biene (Film); 13.00 Musik; 13.20 Naturkunde/Physik; 13.40 Sprachwitz; 14.10 Zeichen; 16.14 Ausflug ins Märchenland; 16.50 Familienspiele; 17.05 Technologie.

FERNSEHPROGRAMME:
17.30 Nachrichten; 17.32 „Mein Freund Fick“, 15. Kapitel: „Das ist eine Frage des Eigentums“; 18.00 Geschichten aus der Stadt der Hüte; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfrühchen und der Professor“; „Die Astronomen“; 20.30 Mabel; 21.00 Kinderliteratur — aus dem Jerusalemer Studio; 21.55 „Meine Margo“; Film von Menschen Margo mit Lewana Finkelschtein; 22.00 Oded Teomim, u. anderen. 23.25 Tagesschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

TEL-AVIV:
Mittwoch machte bis 23.00 Uhr King George 72, Tel. 286740; Ben Jehuda 183, Tel. 242673; Jehuda Halevi 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung:
Bialikstr. 30, Tel. 723674.
Beal Brak: Rabbi Akiba 11.
Herzlia und Umgebung:
Herzlia, Sokolowstr. 28.
Bat Jam: Balfourstr. 135.
Cholon: Hahistadrutstr. 80.
Nasrallah: Schar Hagazit, 14, Tel. 22695.
Beer Schwaz: „Aviv“.

TEL-AVIV Dr. Bar Egan, Epsteinst. 6, Tel. 443261.
Magen David: Magen Azzam: Nachtdienst, T.A., Tel. 614393 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kaput Cholim „Maccabi“:
T.A., MDA, Tel. 101, Gush Dan: MDA, Tel. 781111; Ashdod: MDA, Tel. 22222; Nazareth: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa: MDA, Tel. 843133.

Kaput Cholim „Ami“:
Tel-Aviv: Tel. 101; Gush Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemein u. Kinderarzt: Tel. 254530.

Jerusalem:
ARNON: The Glass House
CHEN: Kib
EDEN: Gush Dan O.K. Corral
EDISON: Zulum
HABIRAH: The Bigamist
JERUSALEM: Splendour in the Grass
ORGIL: Le Feu de la Chandelier
ORION: Gordon's War
ORNA: The Last American Hero
RON: Gone With The Wind
SEADAR: Everything you always wanted to know about sex but were afraid to ask
HAIFA
AMPHITHEATRE: Two Brothers From Trinity
ARMON: Coffy
ATZMON: Us Cave
CHEN: Return of Sabata
MORIAN: The Deafening
MORIAN: Coogan's Bluff
ORAH: Blume in Love
ORDAN: Madame X
ORION: Infernal Street
ORLY: A Date with a Lonely Girl
PEER: Lady Sings the Blues
RON: Scatcrow
SEADAR: Modern Times

7777 77777

**חדשות
ישראל**

ECHO DES TAGES

**ערב הכרעות –
דרושות בחירות פנימיות במערה**

ברוך לכל כי הצבא הצהרני מוזיב ליסוד יתר בתוך המצור
ולאזהר בעסקנות זאת גם יגברו החיילים על אופן פעולתם של הכושר-
הסיועה בבת המוקפת. וכי שכתב מוזסרסני יתפסדו בין הכנסת
למקום ביאור הברס שיחזיבו להקתה שיחזבו כי למצור כל
ותפתח וזה האופרטיב. אבנם נראה במהירות כלילות וזה
הרע במיעוט. אך אין היום כל צורך רציני בצורך המעטל של
שכמרים על חסר כל במצור חרדי בנצח. קום חסידים פגודות
איימינו פשוט ופסבר פמיני חסר. המצור והלקחת הקידים מוסכמת
חוקמת פסלות חסרת כל על חברי הצבא.

אין כל שום שיש סימנים ברורים למצור אסירי בזמן אורוב.
בתנאים אלה שום חלק לעלות על הרעם פגודות אלה חסר כדפות
הזילה למחודות. אין אבנם אחרת שאין ברצונה לרשה עלינו
סדוק. אך למעשה מנסים סדום כל פגודות המצור לשיש עלינו
יגדלים ומפסיקים ב-צדדת הסיסיות.

גם אם גולדא אבם חרובים מפסלת פמיניס על מפסלת מצור
נראה אבוקע סדום חרובי המפסלת פמינית על ביס איחוי-איש.
החגיגה הצבירנית בתוך המפסלת מוזיבת ציורית-באבא אבול.
כל בחירות פמיניות יפצו המפסלות בינית על תועלת הצדדה
סכנתה המפורדות אורבלת לה על חסודות. סכנת רפי הצביר
נראה וזה חסלת אבול מצור.

INTERNE WAHLEN IM MAARACH — GEBOT DER STUNDE

Wir sind keine Parteizeitung. Abhaltung interner Wahlen im Masrah empfohlen. Eine Partei, d. eine Minderheitsregierung bilden will, muss zunächst auf die Unterstützung ihrer eigenen Mitglieder und Führer rechnen können. Gewiss wäre es vielleicht richtiger, allgemeine Wahlen abzuhalten, die den einzigen Ausweg aus der baldigen Lage böten. Andererseits stehen wir vor schicksalsschweren Beschlüssen, die keinen Zeitanschub zulassen. Der Besuch des amerikanischen Außenministers Kessinger stellt den Senat vor wichtigen Fragen. Diese müssen von einer Regierung beantwortet werden, die sich auf die Majorität der Knessetmitglieder stützen kann. Vorzeit steht dem Spiel. Frau Golda Meir ist bisher nicht im Stande, dem Staatspräsidenten die Liste der zukünftigen Kabinettsmitglieder zu überreichen. Aber am kommenden Montag wird sie der Knesset die neue Regierung vorstellen müssen.

Obwohl die ehemaligen Ra-
fa-Mitglieder wahrscheinlich
nicht gegen das Kabinett Gol-
da Meir stimmen werden, ist die
Gefahr einer Spaltung des Ma-
zrachi in naher Zukunft nicht
von der Hand zu weisen. Trotz
der Erklärung Golda Meirs, sie
wolle nicht weiter die tiefen
Risse in dem Bau der Arbeits-
partei verkleiden, sind weiterhin
Bemühungen zahlreicher Partei-
funktionäre im Gange, Mei-
rassverschiedenheiten zu über-
brücken, die das ganze Staat
in Miß-Verständnis ziehen. Das
Gebot der Stunde wäre es, im
Mazrachi interne Wahlen abzu-
halten, um endlich ein für alle
Male festzustellen, welche Füh-
rer das Vertrauen der Partei ge-
nießen und die höchsten Ämter
im Staate bekleiden sollen.

Im In- und Ausland ist man in pro-israelischen und jüdischen Kreisen über die politische Lage in Israel überaus unangelegentlich. Nach dem Goldmann hat auf diese Stimmung hingewiesen. Ausländische Pressekommentare kritisieren die „sonderbaren religiösen Pr.-Beme“, die ausgerechnet in diesen Notstandszeiten aufgeworfen wurden. Es ist tatsächlich ein Armutszeugnis dieses Landes, dessen Bewohner vor dem Ost-West-Krieg an überhöhtem Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit litten und gegenwärtig in Melancholie und bittere Selbstkritik zurückfallen. Was wieder dem arabischen Boykottkomitee, noch den Terrorverbänden und bassetfüllten anti-israelischen und antisemitischen Organisationen gelang, ist grausame Wirklichkeit geworden. Politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich steht Israel vor einem Abgrund, den dieselben Parteien aufzerissen haben, die viele Jahre konstruktiv an

ערב
דרושות בחירות

Stach auf geschiedenen Mann der Freundin ein-wurde freigesprochen

Tel-Aviv (1) — Ein Tel-Aviver Bürger, der dem geschiedenen Gatten seiner Freundin drei Messerstiche in die Brust versetzt hatte, wurde von jeglicher Schuld vom Tel-Aviver Districtgericht freigesprochen. Die Richter schlossen sich den Argumenten des Verteidigers Rechtsanwalt Chaim Katsi an, der erklärte, sein Klient habe in Selbstwehr gehandelt.

Über den Sachverhalt wurde folgendes bekannt: Der Angeklagte, der dreißigjährige Meir Dewara, war mit Dafna Gilstein, der geschiedenen Frau von Samuel Gilstein befreundet.

Aus dem Gerichtsurteil geht hervor, dass d. Beklagte Dafna kurz nach ihrer Scheidung Mitte des Jahres 1975 kennengelernt hatte. Dafna hatte sich ihm beraten, wo sie Arbeit finden könne. Sie setzte trotz der Schei-

edung intime Beziehungen zu ihrem früheren Gatten fort. Schmuel lud sie zu den öffentlichen und ihren vierjährigen Sohn zu den städtischen ein. Er verdächtigte Meir Dewara, an der Scheidung die Schuld zu tragen. Mehrere Male schlug er auf ihn ein und drohte ihm mit Mord, falls er seine Beziehungen zu Dafna fortsetzen sollte.

Die Richter M. Kennet, E. Mani und A. Schönbaum stellten fest, Dewara habe keine Schuld an deren Zerwürfnis und an der Scheidung gehabt. Die Verdächtigungen Schmuel Gibstein wurden als völlig unbegründet abgewiesen.

In Gegenwart fremder Leute stieß Schmuel Gibstein den öffentlichen Drohungen gegen Dewara aus. Seine Familienangehörigen daten ihn vergebens, von diesen Drohungen abzulassen.

und Dewara nicht zu zuerzählen. In diesem Zusammenhang wurden auch Anzeigen bei der Polizei erstattet.

Rechtsanwalt Kaas bewies vor Gericht, dass sich Dewara ein Messer besorgte, um sich im Notfall zur Wehr setzen zu können. Mitte August befand sich Dewara allein in d. Wohnung von Dafna. Der vierjährige Junge befand sich mit seinem Vater auf einem Ausflug. Als Schmuel Gibein mit dem Kind zurückkehrte, um es der Mutter zu übergeben, fand er die Türe verschlossen. Gewaltsam erbrach er das Schloss und stürzte in die Wohnung. Brutal schlug er auf Dewara ein, der das Messer zog und Schmuel Gibein drei Stiche in die Brust beibrachte. Wie gesagt: wurde der Angeklagte von allen Anklagepunkten freigesprochen.

**GERICHTSANTRAG
WEGEN
ERBENKÄUF**

ERDOEL-AKTIE
Tel-Aviv (I) — Eine Gruppe von Aktienbesitzern der Gesellschaften Lapiot und Nafta wandte sich an das Tel-Aviver Distriktribunal mit dem Ersuchen, beiden Gesellschaften den Verkauf ihrer Aktien zu niedrigeren Preisen als auf internationalem Markt an die Regierung zu verkaufen.

Die Kläger behaupten, die Regierung nütze es aus, dass sie Hauptaktionärin ist, wodurch nicht nur die Gesellschaften, sondern auch die Aktionäre geschädigt werden. Die Kläger sind durch Rechtsanwalt Abraham Oren vertreten. Richter Schlomo Löwenberg wird nächste Woche das Urteil fällen.

SHILASVUO TRIFFY ELASAR

(WT) — Wie der UN-Sprecher in Kairo mitteilte, trafen gestern der israelische Generalstabschef, Raw Auf David Elasar und der Kommandant der UN-Truppen, General Enzio Sillasvuo, zu einer Besprechung zusammen. Bei dieser Zusammenkunft wurden die Endphasen der Truppenentflechtung im Sinai besprochen.

aus dem Lande

Die Einnahmen des Bitnach Haleggi sind im Januar 1974 nicht zurückgegangen. 204 Millionen IL wurden in diesem Monat von dem Nationalversi-

cherungsinstitut einkassiert. Von dieser Summe sind 194 Millionen IL für Arbeitnehmer eingegangen. Der Rest entfällt auf selbständige Gewerbetreibende.

15.000 Staatsangestellte waren nach Ausbruch des Oktober-Krieges mobilisiert worden. Dies wurde von dem Kommissariat für Staatsbeamte bekannt gegeben.

Der israelische Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, traf im Lande ein. Er sagte, er sei überzeugt, Dr. Kissinger werde am Mittwoch (heute) die Kriegsgefangenliste aus Damaskus mitbringen. Dinitz wird an den Gesprächen mit Kissinger in Jerusalem teilnehmen. Die Syrer seien Israel in dieser Sache entgegengekommen, doch müsse zwischen der Frage der Kriegsgefangenen und den Verhandlungen über die Truppenentfaltung an der Nordfront eine strenge Unterscheidung werden.

Prof. Amos Richmond, 43, wurde vom Wissenforschungsinstitut an der Ben Gurion Universität des Negew zum Direktor ernannt. Dies sagte der Präsident der Universität, Prof. Mo-

sche Privates nach einem Besuch des Treuhandausschusses in Sde Boker. Das Institut ist im vergangenen Jahr gegründet worden.

Anlässlich des 33. Jahrestages des gegen die Nazis gerichteten Streiks der holländischen Bevölkerung fand eine Feier im Hemlio-Haus in Tel Aviv im Beisein des niederländischen Generalkonsuls statt. Hilfel Seidel, Vorsitzender des Öffentlichen Ausschusses zur Ehrung Hollands verlas eine Botschaft des Ausschusses, die an die Königin der Niederlande entsandt wurde.

Für den vor zehn Jahren verstorbenen Chasen und Komponisten Leib Glanz fand eine Askara an seinem Grabe in Tel Aviv statt.

Ein seltener japanischer Druck aus dem 18. Jahrhundert, der IL 50.000 wert ist, wurde auf mysteriöse Weise aus dem Haifaer japanischen Museum entwendet. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Diebstahl ist nach Ansicht der Polizei in den letzten 48 Stunden begangen worden.

Uzi Narkis, Leiter der Einwanderungsabteilung der Jewish Agency, hat sich nach Amerika begeben, wo er im „Monat der Alija“ in zehn Städten Vorträge halten wird.

DREI JAHRE WEGEN DIEBSTAHL

Haifa (1) — Ein Bewohner von Chedera wurde von dem Distriktsgericht in Haifa zu drei Jahren Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt. Unter Drohungen hatte der 38-jährige Abraham Kabane einem Hirten die Handuhr entwendet. Das Urteil fällt der Richter A. Sionim.

GESTOHLEN KOMPRESSOR GEFUNDEN

Der Vorfall hatte sich im November des Vorjahres vor dem Eingang zum Kibbutz Barkat auf der Chedera-Afula Chaussee ereignet. Der Angeklagte trug damals eine Militäruniform und war mit einem Revolver bewaffnet. Auf dem Wege begegnete er einem arabischen Hirten, den er verhörrte und durchsuchte. Als er bei ihm kein Geld fand, nahm er ihm die Uhr weg und suchte das Weite. Bei einer „Identitätssperre“ wurde er von dem Hirten erkannt. Vor Gericht sagte der Angeklagte, er hätte den Hirten verächtigt, er

Panik an der Boerse wegen Geruechten neue Vorschriften des Finanzminister

An der Tel-Avivier Börse kam es gestern zu einer Panik, als bekannt wurde, dass das Finanzministerium beabsichtigt, in Zukunft kein „Bondswatching“ zuzulassen. Es handelt sich um die Verkäufe von Bondsapiezation, die von der Verzinsung von dem Inhabern steuerbar werden. Um keine Steuerabgaben leisten zu müssen, Gerichtenweisse verläuft, das Finanzministerium werde diese Transaktionen unterbinden und auch Verkäufe dieser Papiere, die kurz vor dem „Termin“ abgegeben werden, besteuern.

Der Goldpreis stieg um fl. 1000 und belief sich auf fl. 28.500. Im Ausland wurden gestern 185 Dollar pro Unze bezahlt.

Der Dollarkurs ging
en Markt um zwei P
rück. Der Kurs belief
IL 524.
Die D-Mark zog
Punkte an: IL 190

Der NATAD-Dollar
IL 5.02 unverändert.
Die erste Emission
von Pituach, die in Zei
rückzahlbar ist und
bunden voll verzinst
schliesslich der Zinsen,
te Aufnahme. Jede P.
an dem Erwerb intere
komte nur 80% erhal
gen fand die Emissio
we Pituach für sechs
der nur der Nomin
dagebunden ist, kühl
me.

Aus dem Konzept der Tel-Aviv 80:

DECLARATIONS		22.1.1974
95% Orville Loan Bure & Leaser & Finance		355
95% Israel Electr. "B" & Finance		151.5
95% Industrial Dev't. Bank Jacob & C. Finance		255.9
95% Israel Ind. Bure & Finance & Finance		125
95% Zion & Finance		132.5
Development Loan Scales Ltd - 5 year-note		235
Malive Kitta 1961 Index	128.5	244.9
Malive Kitta 1962 Index	135.9	245
Malive Kitta 1963 Index	132.5	309
Malive Kitta 1964 Index	135.5	303.5
Malive Kitta 1965 Index	131.5	300
Malive Kitta 1966 Index	126.5	287
Malive Kitta 1967 Index	118.5	249
ACTIVELY-MAINT		
Ort Shikunim Ltd. shares reg.		315.5
O.R. Ben-Zion Ltd. and sh.		160
Ort - British Bank Leaser		289
Bank Leasing Ltd.		250
General Morte. Bank ord. shares (leaser)		215.5
Fin. Dev. & Morte. Bank "N" ord. sh.		316
Yotam Morte. Bank "N" ord. sh.		175
Hebrew Insurance ord. shares		2194
Dalek ord. shares reg.		
Pal. Com. Bank Corp. Suppl. 11.28		240.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. 2.20 B.		174.5
Israel Land Development ord. sh. reg. 7.1 &		182
Sh. Leasing South. Works 10/28/28		182
Machshava		189.5
Anglo Israel Investment		124.5
Neon Arts		174.5
Sasoco 95% pref. ord. shares reg.		70
Ata "O" ord. reg. shares		107.5
Dabab		325.5
Phoenicia 95% ord. pref. part. bank		
American Israel Pepper Mills		289.5
Asafa		201.5
Sigat Investment Co. Ltd. Leaser		21.5
Sigat Investment Ltd. Leaser		158.5
Wolfin Co. Invest. Co. Leaser Corp. Sh. 15		94.5
Discount Bank Int. Leaser		283.5
Bank Leasing Investments ord. shares		179
Bank Leasing Investments		50
Ort Industries		171
Naphta Ltd. reg. shares		91.5
Leizor ord. shares reg.		2.662.50 per
L.I.D.O. 10% conv. deb.		2.050.70 per
Ata 10% conv. deb.		1.25
D-Mort per 1		5.35
Swiss Fr. per 5		
D-Mort		
Repat (under Banks)		

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Bank
Ohne Obligo
K. = comp. div. Nur Verkauf
K. = Nur Käufer S. = Schenkung
= er selbst
Dollar Bonds: schwächer
Infl. Bonds: uneinheitslich
Aktien: uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHT
דעות ישראל

— Nr. 50 —
 Tageszeitung in deutscher Sprache
 Abonnement- und Anzeigenschein: 10 S.
 Redaktion: Tel. 30013
 Nach-Redaktion ab 17.30 Uhr Tel. 3307
 Tel.-Avis, Harkness St. 52

WOCHENENDE

ILLUSTRIERTE WOCHEN-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE

HEFT Nr. 4 ERSCHIENEN

UND LIEGT AN ALLEN ZEITUNGSSTAENDEN AUF

♦ ♦